Berg und Gironde.

Tragödie in fünf Aufzügen

von

Carl Klausa.

Breslau 1862.
E. Morgenstern.
(Aug. Schulz & Comp.)

Seht hier vor eurem Geiste aufgeschlagen
Ein inhaltschweres Blatt der Weltgeschichte,
Getaucht in's Bürgerblut der Volksgerichte,
Vom Pulverdampfe wilder Schlacht getragen!
O, jede Letter gleicht der Feuersäule,
Die in das morsche Sein Vernichtung weht,
Und auf das Wüstenland beim Sturmgeheule
Befruchtend, ihre Aschenwolken sät!

Ohnmächtig ist der Tyrannei Bestreben,
Des Menschengeistes freien Flug zu hemmen.
Versuche es den Stromeslauf zu dämmen,
Ein ander' Bett dem Element zu geben!
Es bäumt sich brüllend die empörte Fluth,
Durchbricht die eignen, eng gewordnen Schranken
Und mit der Blitzesschnelle der Gedanken
Siehst du verschlungen all dein Hab und Gut!

Und unaufhaltsam wie des Stromes Bahn,
Rollt stetig fort der Freiheit Siegeswagen,
Vom leichtbeschwingten Roß der Zeit getragen.
Weh' den Verwegnen, die ihm hindernd nah'n!
Denn schnaubend stürmt es in die straffen Zügel,
Im racheschwarzen Blick Zerstörungsflammen;
Was seine Hufe kreuzet, bricht zusammen —
Auf Trümmerstätten ragen Leichenhügel!

Hier wird vom Rad das zarte Kind geknickt,
Das seine Händchen faltet zu Gebeten;
Dort wird der Sklave in den Staub getreten,
Der sich zum Staube sonst so gern gebückt.
Hier stirbt der Edle, dort der Bösewicht —
Blind ist des Einen Frevels große Sühne:
Was nicht enteilen kann der Schreckensbühne,
Muß rettungslos in's nämliche Gericht!

Ach, ihren Angeln scheint die Welt entrückt,
Zerstört der Herzen zartgewebte Bande,
Der Mord hält seinen Meuchlerdolch gezückt,
Auf dem Altare thront die Göttin Schande!

Die Höllenfurie des Bürgerkrieges
Durchwühlt das öde, hoffnungslose Feld,
Durchs brüderliche Schwert der Bruder fällt —
Den Tod bekränzt das Diadem des Sieges!

Viel tausend Kinder sieht die Menschheit enden,
Wie Niobe vom Mutterschmerz verklärt;
Doch bleibt ihr Blick dem Himmel zugekehrt,
Was immer auch die Himmlischen ihr senden.
Da flammt durch Wolken rosige Versöhnung,
Die Gottesarme öffnen sich der Erde,
Es athmet, grünt auf das allmächt'ge Werde —
Die Freiheit feiert ihre Auferstehung!

So lenkt ein hehres, unsichtbares Steuer
Das Schiff der Völker zum gelobten Land.
Die Wege liegen in des Menschen Hand,
Das Ziel ist ewig wie der Sonne Feuer!
Hier siehst du vorwärts die Geschichte schreiten
Durch Lorbeerhaine, lachende Gefilde;
Dort muß sie über jähe Felsgebilde,
Mit blut'ger Faust den Uebergang erstreiten. —

Du wandle stolz im Schatten deiner Eichen
Die Bahn des Rechtes, theures Vaterland!
Das blanke Schwert in fleckenloser Hand
Magst du den Tempel deines Ruhms erreichen. —
Bewahre dich vor Frankreichs Schreckensloos
Der Fürsten Weisheit und der Bürger Tugend!
Es zier' der nimmerwelke Kranz der Jugend
Dich, deutsches Volk! Sei einig, frei und groß!

Berg und Gironde.

Personen:

Vergniaud Brissot Gensonné Valazé Fauchet Rebecqui Guadet Ducos Fonfrède	Conventsdeputirte von der Partei der Gironde.

Roland, girondistischer Exminister.

Manon, seine Gattin.

Charlotte Corday d'Armans aus Caen.

Marat Danton Robespierre Saint-Just Camille Desmoulins	Conventsdeputirte und Häupter der Bergpartei.

Henriot, Befehlshaber der bewaffneten Macht.

Der Conventspräsident des 2. Juni.

Ausrufer des Conventes.

Erster Richter des Revolutionstribunals.

Einige Bürger und Jacobiner.

Ein Knabe.

Drei Pikenmänner.

Ein Spion.

Mehrere Sansculotten.

Erster } Henker.
Zweiter }

Ein Diener Rolands.

Albertine, Marats Frau.

Einige Weiber der Halle.

Girondisten. Deputirte. Jakobiner. Acht Richter des Revolutionstribunals. Pikenmänner. Gensdarmen. Sansculotten. Henker. Weiber. Kinder ꝛc. ꝛc.

Ort und Zeit der Handlung: Paris 1793.

Erster Aufzug.

Scene: Salon im Hause Rolands.

Erster Auftritt.

Versammlung von etwa zwanzig Girondisten, welche im Halbkreise auf Stühlen Platz genommen haben; in der Mitte **Vergniaud**, zu beiden Seiten der Bühne **Roland** und **Manon**. Vor **Vergniaud** ein Tisch mit einer Urne.

Vergniaud (erhebt sich). Zu wiederholtem Mal —
ihr Männer der
Gironde! versammelt uns an diesem Ort
Des Vaterlands geheiligter Befehl.
Hier ward der absolute, der aus Stahl
Geformte Thron zerstört und von geschmeidig
Edlem Metall ein neuer aufgeführt.
Doch ihn, der nicht befähigt war, der wild
Bewegten Zeit siegreichen Trotz zu bieten,

Zertrümmerten wir bald, und dieser Saal
Vernahm zuerst den Jubelruf, der wie
Ein Wetterstrahl durch alle Herzen
Begeisterung entzündend fuhr — den Ruf:
„Es lebe hoch die Republik!“ — Sie ward
Begründet. Freudetaumelnd, triumphirend
Begrüßten wir die glückliche Geburt,
Nicht ahnend, daß die nächste Zukunft schon
Den Schmerz getäuschter Hoffnung uns bewahre.
Das Kind entwuchs in wenig Monaten
Der Eltern liebevoller Zucht, beginnt
Sich boshaft, frech, unbändig zu geberden,
Und birgt (die Zunge stockt es auszusprechen)
Im jungen Herzen grauenvolle Mordlust. —
Wenn rings die Flur nach Regen dürstet, wenn
Der Atmosphäre träge Gluth Verwesung
Brütet, dann brause her willkomm'ner Sturm!
Du bringst der Wolke Segen, wie des Blitzes
Glutzehrend Flammenspiel und bald erwacht
Zu neuem Sein die Thier- und Pflanzenwelt.
Gewitter zeugen Heil im Schooße der
Natur, wie sie in Staaten Wohlfahrt gründen.

Doch weh'! wenn zum Orkan der Sturm anwächst
Und die Verwüstung seinen Weg bezeichnet,
Wenn mit entsetzlichem Getöse Wolken
(Die fruchtbaren Gedanken der Bewegung)
Zur Erde unheilbringend niederdonnern,
In wüthenden Parteienkampf entbrannt
Die Elemente ringen! — Solchen Anblick
Gewährt das Frankreich dieses Tages! Doch,
Wozu noch ein Gemälde schildern, das
Euch stündlich vor den Augen lebt? Wozu
Die Phantasie erhitzen, wenn das Herz
Im Feuer seines eignen Schmerzes glüht?
Zur Sache denn: — Ludwig tritt heute vor
Die Schranken des Convents. Ihr, Freunde! seid
Zu seinen Richtern mit berufen. Wohlan,
Erwägt die Gründe und bestimmt den Ausspruch!
(setzt sich.)

Manon (erhebt sich). Von euch hängt Ludwigs
Schicksal ab. Der Berg
Verlangt den unbedingten Tod und in
Sein Mordgeschrei stimmt ein die Menge von
Paris. Ich wende mich an euren Muth,

Der niemals wankte, wo die Ehre rief;
Ich wende mich an eure Tugend, Bürger,
Die jeden Mord verdammt, ob meuchlerisch
Verübt, ob feierlich beschlossen — und
Beschwöre euch: Verweigert Ludwigs Haupt
Dem schon gezückten Henkerbeil. Ihr könnt
Es retten, ja ihr könnt! Mit euch stimmt des
Conventes Mehrheit — (bittend) Rettet, rettet es
(setzt sich.)

Brissot (erhebt sich). Nicht Einer weilt in diesem edlen Kreise,
Der Ludwigs Mißgeschick nicht Thränen zollt
Und dessen Herz nicht vor Verlangen glüht,
Den unglückseligsten der Könige
Den Tigerklauen seiner Feinde zu
Entreißen; — leider muß, wenn Klugheit spricht,
Das Herz oft schweigen. Freunde, überlegt:
Wohin soll der Parteienkampf, der sich
Im Schooße des Convents entsponnen, führen?
In Fiebergluth das aufgehetzte Volk —
In wildem Zweikampf Bürger gegen Bürger,
Und vor den Thoren Schlachtmusik der Feinde! —

Hier gilt es schnell durch Krieg den Frieden schaffen.
Gironde oder Berg! Sieg oder Tod!
Entschieden sei der langgeführte Kampf!
Die Menge von Paris verlangt den Tod
Des abgesetzten Königs. Weigert ihn,
So ist's geschehn um eure ganze Volksgunst.
Der Berg gewinnt an Macht auf eure Kosten;
Ihr seid verloren — Ludwig fällt mit euch.
Ja, die Vernunft verlangt unweigerlich
Ein hartes Zugeständniß. Unser Herz
Sagt „Nein," der Mund spricht zitternd „Ja."
Wir müssen! (setzt sich.)

Manon. Betretet diese Brücke nicht, sie führt
Zum Abgrund hin. Kein Zugestehen, Freunde!
Ihr gebt so lange nach, bis man von euch
Die eignen Köpfe fordert, ohne daß
Ihr sie verweigern könnt. O, seid gewarnt
Vor dieser Brücke! Haltet ein!

Brissot. Sie ist
Betreten.

Manon. Dann zurück! Zurück!

Rebecqui. Hört mich.

Ich widerlege Brissot's vorgetragne
Gründe. Ich nenne einen Feigling, wer
Den Bruder in den Fluthen sieht ertrinken
Und nicht, vom Trieb zu retten übermannt,
Sich muthig in die wilde Strömung stürzt; —
Ich nenne einen Feigling den, der sich
Bedenken kann, ein von der Flamme
Ergriffnes Fenster zu erklimmen, wenn
Ein hülflos Menschenleben um Erlösung
Von fürchterlichem Feuertode wimmert —

Valazé (springt auf). Ich aber nenne einen Toll-
kopf jenen
Der Nichts verstehend von der Kunst des Schwim-
mens,
In die empörten Wasser springt, um als
Ertrinkender sich dem Ertrunknen zu
Gesellen — der verwegen grausen Tod
In Flammen wagt und Nichts mehr retten kann,
Als eine halbverbrannte Leiche.

Rebecqui. Fürwahr:
Ein solcher Tollkopf sein, bringt größre Ehre,
Als Deine Klugheit!

Balazé (gereizt). Nie bedurfte ich,
Was Muth betrifft, der Lehren Rebecqui's!
Ich schlage dieses Leben zehnmal in
Die Schanze, gilt es eine gute That.
Sage: „Das Vaterland verlangt dein Auge“ —
Und lächelnd reiße ich es aus der Höhle!
„Das Vaterland will dein Gehirn“. Nun wohl,
Ich schlage mir den Schädel ein, daß der
Verstand die hohen Wände rings bespritzt!
„Das Vaterland gebraucht dein Herz.“ — Ich zerr'
Es aus der Brust und reich' es blutend dar!
Doch sprich zu mir: „Das Vaterland will, daß
Du lebst“ — und wie ein unschätzbares Kleinod
Bewahr' ich ihm mein Dasein allezeit. —
Habt ihr bedacht, was eurem Sturze folgt?
Habt Ihr bedacht, welch' unheilschwere Zeit
Des Berges Sieg beraufbeschwören würde?
Soll ich euch schildern, wie die Leidenschaften
Reißenden Thieren gleich, dem Käfig der
Gesittung mit Gewalt entspringen werden,
Um nun auf offnem Felde frei zu würgen?
Sie werden jagen bis das letzte Wild

Erlegt, dann stürzen sie sich wüthend auf
Einander, Tod zu geben, Tod zu finden.
Beim großen Gott! die Pflicht gebietet hier,
Zu leben. Freunde, Niemand unter uns
Ist Herr des eignen Daseins. Frankreich ist's
Geweiht! Und ihr gedenkt darüber frei
Zu schalten? — Unerhört! Leibeigne, ihr
Veruntreut des Gebieters Eigenthum!

Gensonné. Dein Wort ist überzeugend, Freund!
Wer stimmt
Mit Valazé?

(Mehrere Girondisten erheben sich.)

Manon. Ich stimme gegen dich!
Es scheinen deine Schlüsse Gold; sie sind
Es nicht. Ist es erlaubt, den edlen Zweck
Zu fördern mit gemeinen Mitteln? Nein!
Und wieder: Nein! — Wer steht zu mir?

(Andere Girondisten erheben sich.)

Brissot. Stimmt ab!

Vergniaud. Noch nicht. Sagt, weiser Roland! warum bleibt
Ihr schweigend in so wichtiger Berathung?

Die Jugend folgt in ihrem Urtheil nur
Zu leicht dem Drang des trügerischen Herzens;
Darum scheint es von hohem Werth, wenn auch
Das Alter spricht, das in der Schule der
Erfahrung oft geprüfte. Redet Freund!

Roland (erhebt sich). Gedanken, düstrer, peinigender Art
Durchkreuzen mein Gehirn. Ich war Minister
Ludwigs, zu seinem Beistand ausersehn
In schlimmer Zeit. Mein Rath war ehrlich, grade;
Doch seine Stimme wurde übertönt.
Der Kettenhunde bellendes Geschlecht
Lag zwischen Fürst und Volk; nach jener Seite
Sich duckend, knurrend, wedelnd, speichelleckend —
Nach dieser grimmig das Gebiß hinweisend! —
Der König fiel, ein Opfer eigner Schwäche.
Er büßt im Thurm dies einzige Verbrechen,
Doch seines Leidens Maß ist noch nicht voll.
Daß wir berufen sind, es anzuhäufen,
Indem wir es zu mindern sehnlichst wünschen —
Ist eine Prüfung über alle Prüfung! —
Ihr sollt entscheiden zwischen Ludwigs Tod

Und eurem Fall — der Freiheit Untergang —
(mit Bestimmtheit:) Ich hab' gewählt!

(Roland geht an den Tisch vor Vergniaud, wirft seinen Stimmzettel in die Urne und reicht Dieselbe seinem Nachbar. Sie geht im Halbkreise weiter, zuletzt empfängt Manon Dieselbe.)

Manon (nähert sich, die Urne in den Händen, Vergniaud.)
O edler Vergniaud!
Welch eine Last ruht jetzt in meinen Händen:
Das Schicksal Ludwigs — der Gironde Schicksal —
Des ganzen Vaterlandes künftig Loos!
Ihr himmlischen Mächte lenkt es zum Guten!

(Vergniaud greift nach der Urne.)

Nein! Bleibe jetzt noch unenthüllt
Dies furchtbare Geheimniß. Freunde, hört:
Berathet weiter! Stimmt noch einmal ab!
Die Meinung schwankt — die That kann nicht zurück.
Ich bitte euch: Stimmt noch einmal!

Vergniaud (die Urne ergreifend). Es drängt
Die Zeit. Wir müssen in's Gericht!

Manon. Müßt ihr?
Müßt ihr? O, eherne Nothwendigkeit!

So nimm Verhängniß deinen Lauf! Berg ab —
Bergauf! zum Siege — zur Vernichtung! (ab.)

(Vergniand hat den Inhalt der Urne untersucht.
Lautlose Stille.)

Vergniaud (erhebt sich; nach einer Pause mit bewegter Stimme) Ludwig
Muß sterben. Zum Convente!

(Alle ab.)

Verwandlung.

Scene: Eine Straße.

Zweiter Auftritt.

Vergniaud und **Valazé** (treten auf).

Valazé. Halt! nicht weiter!
Siehst Du die Massen, welche dorthin strömen,
Um Zeugen eines blut'gen Trauerspiels
Zu sein? O, fliehen wir die Luft, die bald
Von Ludwigs letztem Seufzer wird erzittern!
Hinweg! Hinweg!

(in weiter Ferne Trommeln.)

Vergniaud. Horch! Schreckliches Gewirbel,
Du raunst mir dumpf in's Ohr: Es ist
Geschehn!

Valazé. O, hätten wir es hindern können! —
Mich dünkt, ich sehe diese Häuser wachsen.
Hinaus in's Freie!

(Geschrei hinter der Scene.)

Vergniaud. Sieh das Volk, das mit
Geballten Fäusten naht. Voran ein Mädchen,
Im Abendsternenglanz der Schönheit strahlend!

Valazé. Bei Gott! Ein weißes Täubchen, aufgescheucht
Von einem Eulenschwarm! Ein schlankes Reh
Von Bestien mit Gebrüll verfolgt! Ein Engel,
Deß' Himmelsschönheit frecher Teufel Neid
Erweckt und sie zum Morde wild begeistert!
Herbei zu seiner Rettung!

Dritter Auftritt.

Vorige. Charlotte Corday (stürzt von einem Volkshaufen verfolgt in die Scene).

Charlotte (zur Menge) Glaubet nicht,
Daß euer Drohen mich verhindern wird,
Euch Allen Wahrheit in's Gesicht zu schleudern.
Ich komme hundert Meilen hergewandert,

Um euch Pariser zu gestehn, daß ihr
Elende Schurken seid! Versteht mich recht:
Elende Schurken! sagte ich.

Erster Sansculotte. Schlagt zu!
Reißt ihr die Zunge aus! Sie ist eine
Aristokratin.

Charlotte. Stolz bekenne ich's.
Von altem Adel ist mein Stamm. Mit Ruhm
Bedeckten meine Ahnen sich im Dienst
Des angestammten Königshauses. Treu
Dem Altar, treu dem Throne standen sie
In guter wie bedrängter Zeit. Und ich
Bewahr' die Treue als mein schönstes Erbe,
Hoch schwingend meiner Ahnen Wappenschild!

Erster Sansculotte. Ha, dulden wir den Hohn
noch länger?

Zweiter Sansculotte. Rache!
Sie hat die Republik beschimpft.

Erstes Weib. Rache!
Sie hat das Volk gelästert.

Volk (auf Charlotten eindringend) Nieder! Nieder!

Valazé (mit gezogenem Schwerte dazwischen tretend).

Erwürgt erst mich! Bei meiner Ehre, Bürger:
Ihr krümmet dieser Jungfrau nicht ein Haar,
So lange ich ein Schwert zu ihrem Schutze
Schwinge!

Vergniaud. Zur Ordnung Volk, im Namen des
Gesetzes!

Erster Sansculotte. Haltet! Bürger Vergniaud
spricht.

Zweiter Sansculotte. Der Vergniaud ist ein
Freund des Volkes.

Volk. Hört
Ihn, hört!

Charlotte (zu Vergniaud und Valazé) Ihr also seid
zwei Narren aus
Dem Tollhaus der Gironde? Verachtung euch,
Die ihr ein stolzes Fürstenschloß zerstörtet,
Um jene Bettlerhütte Republik
An seiner Stätte aufzurichten. Doch —
Daß ihr ein Gott gesalbtes Königshaupt
Dem Beil des Henkers furchtsam preisgegeben;
Dafür trifft euch die Höllengluth des Hasses,

Die in mir wüthet. Ja, ich hasse dich
Aus ganzer Seele, Vergniaud!
(auf Valazé den Blick heftend.)
Auch dich,
Genossen seiner Tollhausthaten; auch dich!
(verwirrt wegsehend.)
Was blickst du mich durchdringend an, Verwegner?
Dein freches Auge brennt auf meiner Wange,
Gluth sprühend, Gluth entzündend! Wende ab
Das mir zum Tod zuwidre Angesicht.
Bei Ludwig's Haupt, unsäglich hass' ich dich!

Valazé. Bei deiner Schönheit, holdes Mädchen, die
Im Zauber der Entrüstung schöner flammt —
Nicht um die ganze Welt, möcht' ich dich hassen!

Erster Sansculotte. Was stehn wir länger müßig hier? Schlagt sie
Zu Boden!

Erstes Weib. Rächt den Schimpf, an Vergniaud
Verübt!

Valazé (das eindringende Volk abwehrend). Zurück!

Vergniaud (zu Charlotte) Bei eurem Leben, schweigt!

Charlotte. Stets war die Feigheit meinem Herzen fremd.
Ich spotte über dieses Wuthgeschrei.
Ihr Schurken!

Volk. Rache!

Valazé (ergreift Charlotte am Arme). Folgt! Seid ihr von Sinnen?

Vergniaud (zu Valazé) Führ' sie zu Rolands Hause.

Charlotte. Laß mich frei!

Valazé (reißt sie mit sich fort; das Volk mit dem Degen abwehrend). Ich will dich retten oder selbst erliegen.

Charlotte. Verhaßter, weiche! Pöbel, höre mich: (laut.) Der König lebe!

Valazé (hindert sie vom Weitersprechen). Hoch die Nation!
(Beide ab.)

Volk. Ihr nach! Ihr nach!

Vergniaud. Laßt ab davon! Zurück!
(Volk bleibt zurück.)

O geht und preis't euch glücklich, daß ein Opfer
Zur rechten Zeit den Klauen eurer Mordgier
Entrissen ward. Ja, eilet fort und jauchzet
Um jedes ungerechten Tropfen Blutes

Willen, der nicht an euren Henkerhänden
Klebt!

Erstes Weib. Dieser Vergniaud spricht einem recht
Zum Herzen.

Zweiter Sansculotte. Ja, er meint es gut
mit uns.

Vergniaud. Verblendet Volk! Wie lange wirst
du noch
Der Stimme jener schrecklichen Apostel
Lauschen, die dich zu Raub und Mord anfeuern;
Um auf den Trümmern Frankreichs zu regieren,
Wie Nero auf den Ueberresten des
Dem Flammentod geweihten Rom's! —
Du schreist nach Brod — da reichen sie dir Blut,
Du willst Arbeit — sie machen dich zum Henker,
Du forderst Freiheit — und sie geben dir
Die Anarchie!

Erster Sansculotte. Er meint den Berg.

Zweiter Sansculotte. Mich dünkt,
In seinen Worten liegt viel Wahres.

Erstes Weib. Glaubt nur:
Der Berg hat uns bethört.

Erster Sansculotte. Nieder mit den Betrügern!

Volk. Nieder!

Vergniaud. Ruhig, Volk! Zieh' heim
Zu deinen Hütten! Unsers Staates Wohl
Sei deiner Stellvertreter ernste Sorge!
Ist unser Platz der Nationalconvent —
Der eure ist die Werkstatt; zieret uns
Der Lorbeer des im edlen Wettkampf der
Beredtsamkeit erfochtnen Sieg's — so ist
Für euch der Schweiß, der nach vollbrachter Arbeit
Auf heißer Stirne glänzt, der höchste Schmuck!

Erster Sansculotte. Fort denn! Es lebe die Gironde!

Volk. Hoch!

(Vergniaud ab.)

Vierter Auftritt.

Volk. Marat (tritt auf).

Marat. Seid mir gegrüßt, ihr Lieben!

Erster Sansculotte. Gehen wir!
Es hält uns Nichts zurück.

Zweiter Sansculotte. Laßt ihn doch reden!

Erstes Weib. Haha! Wir fürchten seine Künste nicht.

Marat. Heil dir geliebtes Volk! Heil, dreimal Heil!
Eine Tyrannenseele fuhr zur Hölle;
Capet, der Todtfeind deiner Majestät,
Hat ausgelebt. Sind sie nun alle hin?
Verblendung, Bosheit könnten es behaupten;
Ich aber sage euch: Das Racheschwert
Der heil'gen Guillotine muß noch drei
Mal Hunderttausend Mal herniederdonnern
Bis alle Volksverräther ausgetilgt,
Die Frankreichs Boden schänden!

Erster Sansculotte. Hört ihn nicht!

Erstes Weib. Er will mit Lügen unser Herz umstricken.

Marat. Ich merke wohl: Ihr liebet euer Ohr
Den blumenreichen Reden gleißnerischer
Schufte.

Erster Sansculotte. Hoho! Was will er damit sagen?

Marat. Traut ihren Worten nicht. 'S sind Fliegen-
pilze;
Von außen schön wie Purpur — innen giftig.
Erstes Weib. Wir dulden's nicht. Er meint die
Girondisten.
Volk. Wir dulden's nicht.
Marat. Ich meine die Verräther,
Die euch mit Wurzeln füttern und vom Fleische
Leben; die eure Glieder in die Ketten
Der Tugend schmieden, in der Absicht, euch
Als Sklaven zu beherrschen. War's nicht von
Jeher die saubre Politik der Großen,
Den süßen Brei von Glauben und Moral
Erwachten Unterthanen um das Maul
Zu schmieren?
Zweiter Sansculotte. Wahr! Sehr wahr!
(Volk lacht.)
Marat. Leichtgläubige!
Die Buben sinnen Tag und Nacht, wie wohl
Dem Leben eurer Freunde beizukommen
Wäre, und sagen euch mit dreister Stirn:
„Du sollst nicht tödten, Volk!" — Sie schwelgen Nacht

Um Nacht und rathen euch am frühen Morgen:
„Seid tugendhaft! Begehrt nicht eures Nächsten
Weib!“ — Vom Gelage eilen sie daher
Und rufen euch bei vollem Magen zu:
„Volk! lebe von der Luft! Ernähre dich
Mit Kieselsteinen! Volk, du sollst nicht stehlen!“ —
Da habt ihr die gepriesne Tugend eurer
Helden! Nun? Sind die Lober schon verstummt?
(Volk schweigt.)
Geht hin zu jenen abgefeimten Buben
Und hört dem Fastenpred'gen ferner zu.
Ich aber rathe euch: Bestürmt die Läden!
Holt euch Brot!

Erster Sansculotte. Marat lebe!

Marat. Eigenthum
Ist Diebstahl — das Gestohlene zu stehlen,
Ein Akt der Pflicht. Bestürmt die Läden!
Holt
Euch Brod!

Volk (fortstürmend). Es lebe Marat! Hoch der Berg!

Fünfter Auftritt.

Marat (allein). Wie Kinder! Leicht erhitzt und leicht
besänftigt. —
Heut tagt der Berg, um endlich zu erwägen,
Wie man von läst'gen Nebenbuhlern sich
Befreit. Hm, hm! Wie nannten sie uns doch,
Da wir mit Festigkeit auf Capets Tod
Bestanden? „Menschenfresser! Blutsäufer!" —
Man hat Exempel, daß ein kleines Wort
Begierden, die in tiefster Brust geschlummert,
Zur fürchterlichen That heraufbeschwor.
Die Luft ist faul; ich wittre Menschenaas! (ab.)

Verwandlung.

Scene: Wohnung Marats. Ein finsteres kellerartiges Zimmer mit schlechten Möbeln. Mittel- und Seitenthür.

Sechster Auftritt.

(Wiederholtes Pochen an der Mittelthür. Albertine tritt mit dem Licht durch die Seitenthüre ein.)

Henriot (hinter der Scene). He! Holla! Aufgemacht!
Albertine. Wer will herein?
Henriot. Ein Freund des Hauses, Henriot mit Namen.
(Albertine öffnet; Henriot tritt ein.)

Henriot. Ist Marat noch nicht hier? Auch Keiner der
Verbündeten? — So will ich warten. Frau,
Ihr habt verweinte Augen.

Albertine. Ach, der Gram
Um meinen Gatten bringt mich bald in's Grab!
Er setzt sein theures Leben trotzig auf
Das Spiel. Mein heißes Flehen läßt ihn kalt,
Bewegt ihn nicht, dem kranken Körper Ruh'
Zu gönnen. Welches Ende soll das nehmen?
O Jammer!

Henriot. Weint nicht, gute Frau! Ich weiß
Als Wittwe euch 'nen wackren Freier zu
Empfehlen. Seht mich an! Er gleicht mir auf
Ein Haar.

Albertine. Pack' dich in's Wirthshaus, trunkner
Schuft!

(weinend ab.)

Siebenter Auftritt.

Henriot (allein). Halt, ich vergaß. Was schreibt
mir Robespierre?

(zieht einen Brief hervor und liest.)

„Mein lieber Bürger Henriot! Mein Freund!" —

Ei sieh! Mein lieber Bürger Henriot!
Mein Freund! Hm, diese Aufschrift schmeichelt mir.
Der Mächt'gen Huld macht die Gesichter lächelnd,
Die Rücken krumm. — Doch weiter im Capitel:
„Wem dankt ihr euer Amt als General?"
„Wer that euch stets vor Widersachern schützen?" —
Das sind zwei Fragen, worauf eine Antwort.
Sie lautet: Robespierre. (liest:) „Der höchste Lohn
„Erwartet euch in meinem Dienst." — Hm, hm!
In seinem Dienst? Und welchen Dienst wird er
Verlangen? Lächerlicher Einwand! Hier steht:
„Der höchste Lohn erwartet euch in meinem
Dienst". Sehr wohl bemerkt: Der höchste Lohn!
Mein lüstern Herz verlangt begierig Gold,
Den Kuppler aller Erdenlust. Mein Thun
Gehört dem besten Zahler an. Wohlan!
Der Handel ist geschlossen.

Achter Auftritt.

Henriot. Robespierre und Saint-Just (treten ein).

Henriot. (Robespierre die Hand reichend.) Dein mit Leib
Und Seele, größter Bürger!

Robespierre. Sei gegrüßt
Mein wackrer, lieber Freund! (zu Saint-Just)
Er ist gewonnen. (setzt sich.)
Drei Jahre bittren Kampfes und was ist
Erreicht, das dieser Mühen werth? Wie weit
Sind wir von Rousseaus Ideal entfernt!
Der Thron ist wohl gestürzt, der Adel der
Geburt vernichtet. — Haben wir nun Gleichheit?
Ich sehe nichts als Gegensätze: Reichthum
Und Armuth, Bildung — Roheit, Tugend —
Laster!
Der Adel des Talentes macht sich breit,
Der große Haufe ist ihm unterthan.
Wo ist die Gleichheit, die beglückende?
Saint-Just. Mit Feuer und mit Schwert ver-
künde sie
Der Welt. Ein kurzes Wort enthüllt dir das
Geheimniß dieser wildbewegten Zeiten;
Es lautet: „Wage!“ — Möchte es bei Tag
Und Nacht in deinem Ohre wiederklingen,
In Flammenschrift vor deinen Blicken leuchten!
Du bist der Mann, auf welchen das Jahrhundert

Harrt. Stehe auf und wandle jene Bahn,
Auf die des höchsten Wesens Gnade dich
Berief. Sei Heilverkünder deiner Zeit,
Erretter deinem Volke! Laut ertön'
In alle Welt dein Evangelium,
Dem lauschend sich die Völker beugen werden
Vom Sonnenaufgang bis zum Niedergang!

Robespierre. O, süße Weise trillert mir dein Mund! —
Sei du des Meisters rechte Hand, mein Jünger,
Das Echo seiner Stimme, die erschallt
Für Freiheit, Gleichheit, Bruderliebe. Sei
Ein Flammenschwert den schändlichen Verräthern,
Doch Friedenspalme allen Guten, die
Da hören des Messias weisen Rath! —
Falsche Propheten haben sich erhoben,
Die Saat des Unkrauts in des Volkes Herz
Zu streu'n. Wir werden sie zur rechten Zeit
Entlarven. Furchtbar soll ihr Ende sein!

Saint-Just (bei Seite). Aus einem Schwärmer wird ein Wüth'rich werden.
Er hat Talent zum blutigen Tyrannen.

(laut.) Dem Tage Heil, an welchem du das Scepter
Des unglücklichen Vaterlandes führst,
Und das Panier des Schreckens kühn entfaltest!

Robespierre. Ich höre Stimmen.

Henriot. Die Männer vom Berge.

Robespierre. Geheimniß sei der Wächter unsers Planes,
Vorsicht der sichre Pfad zum großen Ziel!

Neunter Auftritt.

Vorige. Marat. Danton. Camille Desmoulins.

Marat. Nehmt Platz, ihr Bürger! Schnell an unser Werk.

(Alle setzen sich um den Tisch.)

Danton. Die Republik ist in Gefahr, der Macht
Zahlloser Feinde zu erliegen. Ganz
Europa rüstet wider sie; es droht
Der Süd des Aufruhrs Flamme in das Reich
Zu blasen; „Berg! Gironde!" schallt es in
Paris und übertönt den Waffenlärm
Der an den Grenzen streitentbrannten Schaaren.
Die volle Kraft des Volkes thut uns Noth,

Dem Feindesanprall siegreich Trotz zu bieten;
Die Einigkeit im Innern thut uns Noth,
Nach Außen unbezwingbar zu erscheinen.
Nur Einen Willen habe der Convent,
Beendigt werde der Parteienkampf! —
(ein Blatt Papier hervorziehend.)
Les't
Die zweiundzwanzig Namen jener Männer,
Die der Convent aus seiner Liste streichen
Muß, wenn die Eintracht uns beglücken soll.

Marat (in die Liste blickend). Ha! Lauter giftiges Gewürm, das zu
Zertreten eine süße Lust gewährt.
Die Auswahl will mir recht gefallen. Nehmt!
(giebt das Blatt weiter.)

Robespierre. Der Zweiundzwanzig Sturz ist ausgemacht.
Jetzt, Bürger, mag das Wie berathen werden.

Henriot. Sehr richtig!

Marat. Ueberfallen wir die Buben
Auf ihren Sünderbänken insgesammt
Und würgen wir sie blau!

Robespierre (für sich). Scheusal!

Danton. Wozu
Hier schlachten, wenn der Sieg auch ohne Blut
Entschieden werden kann? Ich will kein Opfer!

Marat. Du bist gemäßigt, Freund! Sei auf der Hut!
Das Volk hat Augen.

Robespierre. Ich erstaune gleichfalls.
Was hat doch Danton jüngstens im Convent
Gesagt, als man ihm die Septembermorde vorwarf?
„Bürger, meinem Verbrechen schaute ich
„In's Schreckensangesicht und hab' es doch
Begangen!"

Danton. Schweig'! An jene Prahlerei
Will ich kein zweites Mal erinnert sein.
Bei meinem Zorn!

Robespierre. Wer bist du Mann, daß ich
Ihn fürchten sollte, wer?

Danton. Danton, der Riese! —
Nachbeter Rousseaus! bunter Papagei!
Halt' deinen Schnabel. Wehe dir, wenn dich
Die Donnerkeule meines Zornes trifft! —

Mir gab Natur das rauhe Angesicht
Der Freiheit. Meine Stimme übertönt
Des Schlachtgetümmels wüst Getöse und
Gebietet Schweigen dem Kanonendonner!
(entblößt den rechten Arm.) Seht meines Arms entblößte Heldenkraft!
Er sproßt, ein knorrig unbiegsamer Ast
An einem Eichenstamm. Reißt ihn ein Sturm
Hernieder, zittert rings das Volk der Bäume!
(schlägt auf den Tisch.)
Wer kann sich mir vergleichen unter euch?
Wer ist des ersten Platzes würdiger
In diesem Rath, als ich? — So höret denn:
Ein großer Aufstand werde diese Nacht
Noch vorbereitet. Der Gemeinderath,
Der Jacobinerklubb sind schon gewonnen.
Das Volk wird unsern Planen bald geneigt.
Die Lärmkanone gebe morgen das
Signal zum Aufstand. Von den Thürmen heult
Der Glocken Sturmgeläut, das Volk rückt an
Und Henriot erscheint mit seinen uns
Ergebnen Truppen. Wir umzingeln den

Convent und zwingen ihn zur Ausstoßung
Der Zweiundzwanzig.

Marat. Wohl, der Plan ist gut;
Doch Blut muß fließen. Das Verbrechen fordert
Sühne!

Saint-Just. Nothwendigkeit scheint mir der Tod
Der Girondisten. Sie gefährden lebend
Des Berges Herrschaft. Ohne seinen Haß
Zu theilen, tret' ich Marats Ansicht bei.
Die Zweiundzwanzig ist 'ne falsche Zahl
Im Rechnenbuch der Republik. Man streich'
Sie einfach durch!

Danton. Ich will kein Opfer!

Marat. Du sprichst
Wie ein Dictator. Tod und Teufel! wer
Darf hier befehlen?

Danton. Keine Opfer!

Marat. Robespierre. Saint-Just. Blut!

Camille. Gebt nach, ich bitte euch! Sei nicht gereizt,
Freund Danton! Was? Ist dies die rechte Zeit
Für müß'gen Streit? O Schmach, wenn vor der
Schlacht

Die Feldherrn sich entzweien! — Ruhig, Freunde!
He! Bürg'rin Marat! Drei Glas Wasser! —
Maßt ihr euch doch mit Blicken wie in Zweikampf
Entbrannte Hähne. Laßt das Raufen! Schließet
Frieden! Auf unsre Posten!

Marat. Fort, zum Stadthaus!

Saint-Just (im Abgehen zu Robespierre) Der Aerger
färbt dich bleich.

Robespierre. Einst kommt der Zahltag!
Ich will ihm unsichtbare Netze werfen,
In die er sich verstricken soll, wie in
Das Spinngeweb' die unachtsame Biene.
Und haben meine feingewebten Fäden
Ihm Hand und Fuß gefesselt, werd' ich mit
Der Spinne Gier an seinem Leben saugen.
Mit Hinterlist besiegt man auch die Starken!

(Alle ab, außer Danton und Camille.)

Zehnter Auftritt.

Danton. Camille.

Danton. Daß mit dem Stampfen meines Fußes doch
In Fetzen dieser zähe Erdball riß'!

Ich möchte stürzen in die Meeresfluth,
Den Schmutz, der an mir klebt, hinwegzubaden!

Camille. Was bringt dich außer Fassung, Freund?

Danton. Camille,
Mir graut vor diesen Menschen! Schrecken faßt
Mich an bei dem Gedanken, ihnen gleich
Zu sein. Ist nicht genug des Blutes schon
Geflossen? Unersättlich ist der Tiger,
Der einmal Blut geleckt!

Camille. Der Zeit Gebot
Ist eisern. Keine Schwäche, Danton!

Danton. Sahst du,
Wie Robespierre in meinen Augen forschte,
Dem Fechter gleich, der sich bestrebt im Blick
Des Gegners Absicht zu erkunden, um
Danach den sichern Streich zu führen? Glaube,
Er führt etwas im Schild.

Camille. Komm' ihm zuvor.

Danton. Das will ich, Freund! Mein Entschluß ist gefaßt,
Ich biete der Gironde Kopf und Arm
Zum Sturz der Anarchie.

Camille (erstaunt). Sprichst du im Ernst?

Danton. Ich bin der Laufbahn des Verbrechens müde.

Mein Plan ist Felsen.

Camille. Dein Schicksal ist das meine,

Ob du's an Vergniaud oder Marat kettest!

Danton. So folge mir, Camille! Es könnte sein

Daß diese Nacht an Pfeilen schmiedet, die

Bestimmt sind in der Schützen Brust zu rosten.

(Beide ab.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Aufzug.

Scene: Salon im Hause Roland's.

Erster Auftritt.

Manon. Charlotte.

Charlotte. Bemüht euch länger nicht, mich hier zu halten.
Ich bin entschlossen, euer Dach zu fliehen.

Manon. Denkt der Gefahr, Charlotte! Ein Wunder hat
Das Leben euch gerettet. Thorheit wär's,
Auf neue Wunder bauen. Bleibt mein Kind!
Ihr mögt nicht zürnen, wenn ich Kind euch nenne,
Denn Mutterliebe zollt euch dieses Herz.
Ich bitte, bleibt! Denkt der Gefahr!

Charlotte. Hier droht
Mir mehr Gefahr, als dort. Der tapfre Krieger
Will lieber Tod von seinem Feind empfangen,
Denn als Besiegter sich Pardon erflehn.
(bei Seite) Soll
Ich länger seinen wohlgezielten Pfeilen
Die Brust zuwenden, ferner dulden daß
Sie tiefer mir in's Herz eindringen? — Nein!
Verrath ist jedes Zögern, Pflichtverletzung
Das müß'ge Warten eines Augenblicks. —
Ich gehe!
Manon. Die Gemeinschaft mit dem Tode
Ist euch willkommener, als unsers Herdes
Gastliche Sicherheit?
Charlotte. Die Pflicht gebietet
Mir jähen Haß und Unversöhnlichkeit.
Ihr kennt die Kluft, die unsre Geister trennt.
Manon. Die Brücke Duldung führt hinüber.
Charlotte. Muß ich's
Gedenken, wie das königliche Frankreich
Der Urwaldstanne gleich bis in die Wolken
Sein majestätisch Haupt erhoben?

Manon. Wohl,
Die Krone schoß in üppiger Entfaltung
Auf; doch verkümmert ward der Stamm auf ihre
Kosten und ausgesaugt die Kraft der Wurzeln,
Der Bauernstand des Pflanzenstaates.

Charlotte. Da
Erscheint ein übermüth'ger Haufe, maßt
Sich an, der Tanne Schönheit zu verbessern
Und sägt mit roher Hand den Gipfel ab.
Da steht sie nun verstümmelt, trauernd da,
Ein Denkmal schnödester Zerstörungswuth!

Manon. Dies Bild ist falsch. Es ward der ganze Baum
Gefällt, an seinem Ort ein anderer
Gepflanzt. Nicht in die Wolken will er ragen;
Er breitet seine Zweige liebend aus,
Die welke Flur mit kühlem Schatten zu
Umarmen. Sein gewölbtes, schlichtes Dach
Wählt nicht der Königsaar zur Residenz,
Auch nicht zur Burg der ritterliche Falke;
Doch nisten gern in seinem Schattenreich

Plebejervögel, preisend mit Gesang
Das grüne Haus, wo Glück und Freiheit wohnen.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Valazé.

Charlotte (bei Seite). Da ist er. Wehe mir! Ich hörte einst,
Es lebe in der Wildniß eine Schlange,
Die jedes Thier, das ihr zu nahen wagt,
Mit gift'gem Athem so betäubt, daß es
Nicht Heil in schneller Flucht zu finden weiß
Und dem gefräßig aufgesperrten Rachen
Entgegentaumelt.

Valazé (für sich). Brich gemartert' Herz!
Aus tausend Wunden ström' verhaßtes Leben!
Anbetung weiht ihr dieser Mund und auf
Dem ihren wohnt Verdammniß!

Charlotte (zu Manon) Laßt mich fort!
Seid mir barmherzig; laßt mich fort!

Manon. So geht —
Und denkt mit Abscheu derer, die euch liebten;

Flehet vom Himmel Tod auf Die herab,
Die euer Leben mit dem eignen deckten;
Verdammet fernerhin das Wirken Jener,
Die Menschenliebe, heiligste Begeisterung
Für Recht und Wahrheit zu den Fahnen der
Bewegung trieb! Ja hegt nur euren Hochmuth
Und blickt verachtend nieder auf den Bürger,
Der keinen Stammbaum und kein Wappen führt;
Beharret trotzig in der Vorurtheile
Dunkel und pocht auf angemaßtes Vorrecht,
Das längst vom Pergament die Zeit gelöscht!
Vergesset, daß kein Adelstitel höher,
Kein Rang erhabner ist, als dieser: „Mensch!“ —
(begeistert:)
Zum Höfling, Söldner, Sclaven formte ihn
Die freche Willkür der Jahrhunderte;
Da kam daher der heißersehnte, hoch
Gepriesene Erlöser „Freiheit“, schlug
Die Kerkermauern schnöder Despotie
In Trümmer und entkleidete die Geister

Der Schandenketten, aus Gemeinheit, Lüge,
Aus Sklavensinn und Heuchelei geschmiedet!
Göttlich ist die Idee, in derem Sold
Wir kühn des Geistes Waffen schwangen; heilig
Der Krieg, den wir mit Unerschrockenheit
Geführt — er galt der unterdrückten Menschheit! —
Geht hin! Mein Auge zollt euch Mitleidsthränen,
Weil eures so mit Blindheit ward geschlagen,
Daß es nicht sieht, was Anderen zu sehen
Unendlich hohes Glück gewährt! Euch blieb
Ja unbekannt das Höchste — Edelste,
Was eure Seele fühlen, euer Geist
Erfassen kann: die Freiheit! — Geht hin!
Mein trauernd Herz stimmt Klagelieder an,
Daß euer Herz ein Stein. O hättet ihr
Ihn zum Altare doch gemacht, auf dem
Das Feuer edler Menschenliebe flackert!

(ab.)

Dritter Auftritt.

Vorige ohne Manon.

(Charlotte, ergriffen von Manons Worten, nähert sich schwankend und unentschlossen der Mittelthüre. Valazé folgt ihr mit den Blicken, ergreift eine Harfe und präludirt mit Begeisterung die Marseiller Hymne. Charlotte entfaltet, den Akkorden wie in Verzückung lauschend, ein stummes Spiel.)

Charlotte (in Entzücken ausbrechend.) Mit welchen
Künsten, höllischer Versucher,
Betäubst du triumphirend meine Sinne?
Verführerische Klänge werdet stumm!
Es glüht die Brust in tausend Freudenflammen,
Es jauchzt das Herz vor Wonne himmelan!
Sirenensang der Freiheit, deine Macht
Ist Zauberei! Wie einst am jüngsten Tag
Posaunenschall wird Todte auferwecken,
So haben deine rauschenden Akkorde
Aus Grabestiefen meinen Geist gelockt.
Er schwebt im Aether, singend: Freiheit! Freiheit!
(Musik schweigt.)
Ich darf dich lieben, edler Valazé!
Ich darf dich lieben! Himmlisches Entzücken!

Es zittern meine Arme dir entgegen,
Es glühn die Lippen, dich im Kusse zu
Ersticken! Freiheit! Freiheit! Mein Geliebter!
(Umarmung. Charlotte reißt sich los und eilt fort.)
Freiheit! Freiheit!

Valazé. Hilf Gott mir, dieses Glück
Zu fassen! Seine Größe macht mich schaudern,
Wie wenn um Mitternacht am Firmament
Der Sonne Majestät sich plötzlich offenbarte!
Mir ging die Sonne auf in tiefster Nacht
Unsäglich bittrer Qualen. Charlott'! Charlott'!
(ab.)

Vierter Auftritt.

(Durch die Mittelthür treten hastig ein): **Gensonné** und **Brissot.** (Bald nach ihnen erscheinen) **Vergniaud, Roland** und **Manon.**

Brissot. Wo weilet Roland? wo ist Vergniaud?
Die Zeitung wird sie wie ein Blitzstrahl treffen.

Vergniaud. Willkommen Freunde! Redet, was geschah?
Bestürzung spricht aus deinen Zügen, Brissot!

Brissot. Zwei Nachrichten erschrecken die Gemüther
Und bringen ganz Paris in heftige
Bewegung. Die Vendée hat der Empörung
Weißes Banner zur Wiederherstellung
Des Königthums entrollt und waffnet sich
Der Republik die trotz'ge Stirn zu bieten.
Roland. Entsetzlich! Das ist Bürgerkrieg!
Manon. Weh' uns!
Es wächst zur Riesengröße die Gefahr.
Vergniaud. Doch mit ihr unser Muth und unsre Kraft!
Gensonné. Vernehmt die zweite Zeitung. Freunde, staunt:
Der Oberfeldherr unsrer tapfren Heere
Ward zum Verräther. Dumouriez nährte
Den kühnen Plan, die Republik zu stürzen
Und Philipp Orleans' Sohn zum Könige
Von Frankreich auszurufen. Sein Anschlag
Mißlang; das Heer verließ den General,
Er selbst floh Rettung suchend zu den Feinden.
Roland. Ich hätte dreist auf seine Redlichkeit
Geschworen! Ein Verbrecher — Dumouriez!

Vergniaud. Er fiel als Opfer seiner Ehrbegier.
Sie führte ihn die Bahn des Ruhms hinauf,
Begeisterte ihn dann zu schmählichem
Verrath!

Manon. Hier gilt's die Schuldigen entlarven.
Daß Danton Theil nahm, ist kaum zu bezweifeln.

Brissot. Die Freundschaft Orleans' und Dumouriez'
Verurtheilt ihn.

Gensonné. Mehr noch die ekle Gier
Nach Gold und Macht, die ihn nicht rasten läßt.

Vergniaud. Ich glaube nicht an seine Mitschuld.
Doch wie
Dem immer sei — reizt mir den Löwen nicht!

Ein Diener (tritt ein). Der Bürger Danton bittet
um Gehör.
(ab.)

Fünfter Auftritt.

Vorige. Danton.

Die Girondisten (bestürzt). Wie? Bürger Danton?

Brissot. Wohnt hier Marat?

Gensonné. Wohnt
Hier Robespierre?
Danton. Euch suche ich — nicht jene.
Manon. Ich sah dich nie, doch im Gewühl von Tausend
Hätt' dich mein Blick erspäht! So ist nur Danton
Und Keiner außer ihm!
Vergniaud. Gönnt ihm das Wort!
Gewichtig war es immer.
Danton. Fürsten der
Gironde! Des Staates wachsende Gefahren,
Die jeder wahre Patriot mit Schmerz
Erkennt, bestimmten mich, vor euch zu treten.
Die Kämpfe der Parteien lähmen uns
Nach außen — schänden unsre Freiheit. Das
Muß anders werden! Fort mit den Parteien,
Nur eine Stimme habe der Convent!
Bürger! Ich ging mit Marat Hand in Hand,
Ich bebte nicht zurück, Blut zu bewill'gen,
Da es die Festigung der neuen Ordnung
Unweigerlich gebot — jetzt aber, wo
Das hohe Ziel erreicht, neigt sich mein Herz

Zur Milde und verdammt das Blutvergießen. —
Ihr Männer der Gironde! Talent und Tugend
Gehören euch — die Macht des Willens nicht.
Ihr seid gepriesne Meister in der Rede —
Ich bin der Mann der That. Der Nation
Gereifte Geister schwören insgesammt
Zu euch — mein aber ist das Herz der Menge!
Sind wir nun eins: wer kann uns widerstehen?
Dann Front gemacht — Front gegen Marats Henker
Und Robespierres erhitzte Jacobiner,
Die Ordnung hergestellt, die Republik
Befestigt! — Dies der großgezogne Plan,
Mit dem mein Geist sich trägt.
(zu Manon) Ich wende mich
An euch, verehrte Bürgerin, die ihr
Die Seele der Gironde seid! Danton
Reicht euch die Hand zum Zeichen der Versöhnung,
Zum ew'gen Bündniß für die Republik!

Manon (mit Abscheu). Wasch' deine Hand vorher!
An ihr klebt Blut!

Danton (reicht Brissot die Hand). Ihr seid nicht blind
vor Haß und Leidenschaft

Ihr werdet meinen Arm nicht von euch weisen!
Brissot. Kannst du in deines Lebens Tagebuch
Den schrecklichen September streichen? Mörder
Danton. Verfaule deine Zunge, blöder Pfaff! —
Hört Gensonné! Ihr war't mir immer feind
Gesinnt; doch jetzt, wo uns vereinte Kraft
Von Nöthen ist, entsagt ihr altem Hader!
Gensonné (sarkastisch). Danton ist reich. Warum
ist Danton reich?
Ei nun, weil Danton hohle Hände machte.
Gedenke Mirabeaus!
Danton. Ehrwürd'ger Roland!
Erfahr'ner Vergniaud! Eure Weisheit bringt
Die unbedachten Zungen dort zum Schweigen.
Ergreift Partei für mich, nehmt meine Hand!
Sie bringt euch Hilfe, euren Feinden Tod!
Roland. Zum Sturz der Republik verschwurst du dich
Mit Orleans und Dumouriez. Verräther!
In's Feuer mit der Hand, die deine schüttelt!
Vergniaud. Vereinigt müßten wir die Sieger sein.
Das große Werk scheint eines Opfers werth.
Doch ihr sagt: Nein! Mein „Ja" wird überstimmt.

Danton. O hört auf Vergniauds vielbewährten
Rath! —
Sonst an Befehlen nur gewöhnt, erschien
Ich heut' als brünstig Bittender vor euch.
Verstoßt mich nicht! O treibt mich nicht zurück
Auf die verhaßten Wege, welche Marat
Wandelt. Glaubt, glaubt: es ist ein edler Kern
In mir, so schmutzig auch die Rinde scheinen
Mag! Nehmt mich auf! Verstoßt mich nicht! —
Ihr spottet?
Ihr wendet euch verächtlich ab? Wohlan,
Vernehmt das Letzte: — Euren Fall beschloß
Der kühne Berg in nächtiger Versammlung.
Das Volk, die Sektionen sind gewonnen
Und ordnen sich zum Kampfe wider euch.
Noch eine Stunde und die Lärmkanone
Brüllt Aufstand in die Straßen; eine Stunde —
Und der belagerte Convent genehmigt
Den Sturz der Girondisten!
(Ein Kanonenschuß fällt Die Sturmglocke beginnt zu läuten.)

Girondisten. Hört! Verrath!
Verrath!

Danton. Ein Wort! und eure Widersacher
Erdrosseln in den Schlingen, die sie euch
Gelegt. Ein Wort! und euch erwarten dort
Triumphe, wo man Schimpf euch zugedacht.

Manon und Brissot. Kein Bund mit dir!

Roland und Gensonné. Kein Bündniß mit der
Hölle!

Danton (wendet sich zum Gehen). Ihr habt mein Herz
bis in den Tod gekränkt!
Derselbe Arm, dess' Hülfe ihr verschmäht,
Wird euch mit Riesenkraft zu Boden schlagen!
(Ducos und Fonfrède stürzen herein.)

Ducos. Auf Freunde! rüstet euch! das Vaterland
Ist in Gefahr!

Danton. Willst du es retten, Träumer?
Laß bleierne Soldaten aufmarschiren
Und mache Schlachtmusik auf Fensterscheiben
Ihr Narren!
(Camille erscheint in Waffen an der Schwelle der
Mittelthür.)

Camille. Danton! die Parole?

Danton (sehr laut). Hoch
Der Berg und nieder die Gironde!

(Beide ab.)

Sechster Auftritt.

Vorige außer **Danton** und **Camille**. Es treten auf: **Rebecqui**, **Guadet** und andere Girondisten.

Rebecqui. In die
Departemente laßt uns fliehen, Aufstand
Zu pred'gen wider das anarchische
Paris! Wir kehren bald in diese Stadt
Zurück, um Recht zu sprechen über die
Tyrannen!

Brissot. Steht ab von solchen Planen;
Denkt an die Schrecknisse des Bürgerkriegs!

Guadet. Und soll sich das bedrängte Vaterland
Dem Jacobinerregimente fügen?
Zum Convente wollt ihr gehen, dort
Beschimpft — vielleicht erwürgt zu werden?

Vergniaud. Pflicht
Ruft uns zu jenen ehrenvollen Plätzen,
Auf die das Volksvertrauen uns gesetzt;

Und wo die Pflicht gebietet, giebt es keine
Wahl!

Brissot. Gensonné. Ducos. Fonfrède und
andere: Zum Convent!

Roland. Ich stimme für die Flucht.

Rebecqui. Guadet und Andere. Desgleichen
wir!

(Die Versammelten bilden zwei Gruppen.)

Roland. Sich in den Abgrund der
Gefahr zu stürzen, ohne jede Aussicht
Mit seinem Tode einem edlen Zweck
Zu dienen, scheint mir tollkühn.

Ducos und Fonfrède. Flucht ist Feigheit!

Roland (zornig). Wer kann mich einer feigen That
beschuld'gen?
Ich war der Steuermann des Schiffes „Frankreich",
Da uns der Sturm der Revolution
Mit Blitzesschnelle vorwärts trieb. Wie brauste
Es über unsern Häuptern! wie thürmten sich
Die Wogen schrecklich hoch! Die Maste krachten
Und tausendfach schien uns der Abgrund zu
Verschlingen. — Da wurde über Bord geworfen,

Was zu entbehren war. Das Alte, Morsche,
Das im Lauf der Zeiten Abgenutzte,
Es sank hinab und gierig schluckte es
Die Woge. — Ha! Wer hat mich zittern sehen?
Wer? Fest und sicher führte ich das Ruder,
Bis man's gewaltsam meinem Arm entriß.
Ich bin nun nichts mehr, meine Macht ist aus;
Doch über Alles werth und theuer ist mir
Die Ehre der Partei, für die ich stets
Gewirkt. Ich, euch zur Feigheit rathen? Ich!

Manon. Seid einig, Männer! Einigkeit macht stark
Die Schwachen und die Starken unbezwingbar.

Vergniaud. Ein Jeder wandelt seiner Ueberzeugung
Bahn. Hierin sind wir einig! — Fassung, Brüder!
Tod oder Leben bringt die künft'ge Zeit.
Was sie auch bringen mag — empfangen wir's
Als unbeugsame Patrioten!

(Die Girondisten reichen sich die Hände.)

Die Einen. Treu
Der Republik!

Die Andern. Bis in den Tod!

Vergniaud. Auf zum Convente, Brüder!

Roland. Fort, in die Provinzen!

(Der größere Theil der Versammelten mit Vergniaud ab durch die Mittelthür, die übrigen ab nach links.)

Verwandlung.

Scene: Eine große Vorhalle im Pallast der Tuilerien. Im Hintergrunde führt eine breite Treppe zu der Pforte des Conventsaales, vor welcher Wachen auf und ab gehen. — Das Geläut der Sturmglocke bleibt bis zum Schlusse des Aktes hörbar. Deputirte, mit Federhut und Schärpe geschmückt, kommen von verschiedenen Seiten, einzeln und gruppenweise, und begeben sich in den Conventsaal. —

Siebenter Auftritt.

(Von der Linken treten auf:) **Danton** und **Camille**; (von der Rechten:) **Robespierre** und **Saint-Just.**

Stimmen hinter der Scene. Es lebe Danton!

Andere. Es lebe Robespierre!

Volk (hinter der Scene.) Hoch der Berg!

Danton. Volk! Der langersehnte Tag des Zornes flammt herauf! Die Maulhelden des Convents, die Schmarotzer und Phrasenmacher der Gironde

gehen ihrem Verderben entgegen. Wie der flammende Blitz den morschen Baum, so wird meine Donnerstimme die Schwächlinge zu Boden schmettern!

Robespierre. Wie steht's? Die Sitzung schon eröffnet?

Camille. Noch nicht. Kommt ihr vom Stadthaus, Freunde?

Danton. Wie weit ist Henriot mit den Sektionen?

Robespierre. In einer halben Stunde ist der Convent umzingelt.

Danton. Sonst nichts vorgefallen?

Saint-Just. Nichts von Bedeutung. Roland, der alte Fuchs, hat Wind bekommen und sich geflüchtet.

Robespierre. Ich fürchte sehr, die Andern folgten seinem Beispiel.

Danton. Ich nicht! Sie werden alle kommen. Um einer schönen Rede willen wagen sie zehnmal ihr Leben!

Volk (hinter der Scene). Nieder mit der Gironde! Nieder! Nieder!

Danton. Da sind sie schon! Ich kenne diese Menschen.

Achter Auftritt.

Vorige. (Es treten auf:) **Vergniaud**, **Ducos**, **Brissot** und **Fauchet**.

Fauchet (in die Scene zum Volke sprechend). Wenn die Priester des Alterthums Schlachtopfer zum Altare schleppten, schmückten sie dieselben mit Kränzen und Bändern; Elende! sie verhöhnten sie nicht!

Vergniaud. Das ist Volksgunst, Fauchet! Als wir das Königthum gestürzt, die Republik geschaffen hatten; da jauchzten sie uns zu, da priesen sie uns Göttern gleich — und jetzt? Freunde! ich befürchte: die Revolution wird wie Saturn allmälig alle ihre Kinder verschlingen!

(ab in den Conventssaal.)

Fauchet (zu Ducos) Siehst du, welche entsetzliche Hoffnung auf diesen Gesichtern glänzt?

Ducos (laut). Ohne Zweifel, daß heute Cicero von Clodius geächtet wird.

Robespierre. Daß das Volk über einige Verräther den Sieg davon trägt.

Brissot. Das Volk ist unser; doch der Abschaum

der Vorstädte, die Fäuste der Septembermörder gehören euch!

Camille. Lege die Stirn in Falten, Quäker im Sonntagsrock! Du siehst nun aus wie Jeremias auf den Trümmern von Jerusalem; nein, wie Brissot auf den Trümmern der Gironde!

Brissot. Spötter! Wenn deinen Namen längst die Nacht der ewigen Vergessenheit begräbt, da werden unsere Trümmer noch flammend leuchten — ein Haufe hingeworfener Fakeln.

Camille. Nicht Fackeln, Irrlichter seid ihr! Eure Heimath ist der Sumpf.*) (Gelächter.)

Danton. Hört meinen wohlgemeinten Rath: Verzichtet auf eure Sitze im Convent. Dies ist der einzige Weg der Rettung.

Ducos. Auf meinem Posten will ich die Dolche eurer Mörder erwarten und meinen Geist aufgeben mit dem Schrei nach Rache.

Brissot. Das werden wir Alle und ich schwöre euch, daß die Nation, welche uns zu Stellver-

---

*) Spottname der Ebene im Convent.

tretern berufen hat, sich erheben wird um Rechenschaft zu fordern über das frevelhaft vergossene Blut seiner Freunde. Ich schwöre euch, daß man an den Ufern der Seine vergeblich die Stätte suchen wird, wo einst Paris gestanden!

(Brissot, Fauchet und Ducos ab in den Conventssaal.)

Camille. Brissot, der Geisterseher, sprach. Seine Bilder schreiten auf Stelzen.

Danton. Sie reden — wir handeln!

Robespierre. Horch: des Präsidenten Glocke! Die Sitzung ist eröffnet.

(Trommeln in der Ferne.)

Danton. Die Sektionen rücken an. Glück auf, Freunde! Der Sieg ist unser!

(Alle ab in den Saal.)

Neunter Auftritt.

Lärm hinter der Scene.

Valazé (hinter der Scene). Platz den Volksvertretern!

Volk (hinter der Scene). Nieder mit ihnen!

(Valazé stürzt in die Scene einen Sansculotten bei der Gurgel haltend. Nach ihm Gensonné.)

Valazé. Verdammter Wicht, du wagst es mich zu höhnen?

Sansculotte. Gnade, Herr! Ihr erwürgt mich — Gnade!

Valazé (schleudert ihn zurück). Fahr' hin, erbärmlicher Gesell! Du kennst nun Valazé!

(Gelächter.)

Gensonné. Schöne Zeiten — lustige Zeiten! Der Convent unter dem Messer, Paris unter dem Messer, ganz Frankreich unter dem Messer! Schöne Zeiten — lustige Zeiten!

Valazé. Hundert Feuerschlünde gähnen Tod, die Banner der Sektionen rücken an, die Mörder des September lassen ihre Dolche blitzen — wir aber donnern furchtlos Wahrheit, wenn die Buben Lügen kreischen! Zum Schwerte der Beredtsamkeit! Auf, Gensonné! in's Schlachtgetümmel!

(ab.)

Gensonné. Zur Tribune!

(ab.)

(Trommelschlag:)

Volk (hinter der Scene). Platz den Sektionen!

Zehnter Auftritt.

Marat (tritt auf an der Spitze von Pikenmännern, welche die rechte Seite der Bühne besetzen). **Henriot** (besetzt mit einem andern Haufen die Linke).

Marat (commandirt). Halt!

Henriot. Halt!

Marat. Das souveraine Volk hat sich zum drittenmal erhoben, zum Schutze seiner ewigen Rechte, zur Vernichtung einer Rotte Frevler, die ihre Rolle gespielt hat in der Schandgeschichte des Verraths von Mirabeau bis Dumouriez.

Haltet treu zu uns, so wird der Sieg nicht fehlen! Es lebe die Nation!

Pikenmänner und Volk. Es lebe die Nation!
Es lebe Marat!

Marat. Bürger-Commandant! Ihr lasset Jeden herein, Keinen heraus — bei eurem Kopfe! — Die hitzigsten aus dem Volke schickt auf die Galerien. Ich werde gleich eine Rede halten. Daß sie mir ja recht Beifall brüllen! Mache ich so — dann schreien sie: „Blut!" balle ich die Faust, so zücken sie ihre Dolche. Verstanden?

Henriot. Verstanden.

Marat. Also geht!

Henriot. Ich gehe.

(Marat ab in den Saal. Henriot rechts ab.)

Eilfter Auftritt.

Pikenmänner.

Zweiter Pikenmann. Nachbar! mir fallen die Augen zu. Wenn's noch lange dauert, gehe ich schlafen.

Dritter. Und ich folge dir. Beim Teufel! ich habe mir den heutigen Tag auch lustiger vorgestellt. (zum ersten) He, Kamerad! gieb uns ein Lied zum Besten.

Andere. Ein Lied! Ein Lied!

Erster. Soll ich euch ein rührendes singen? Hm, ich stehe euch dafür, daß ihr euch die Augen roth weint, wie die Nase unsers Generals, wenn er gerothweint hat.

Drittes. Ja nichts Rührendes!

Erster. Pah, ich merk' es. Ein schlechtes Restchen von Gewissen scheint dir im Leibe zu stecken.

Spuck's aus! 's giebt Bauchgrimmen, wenn es in den Magen fährt.

Zweiter. Vetter, euer Lied! Ruhig da! Spitzt die Ohren!

Erster (singt). Es war einmal ein junger Mops,
Manierlich, zart und gut;
Mit einem Wort: ein Mustermops
Von bürgerlichem Blut.

Zweiter. Hei! das ist ein schöner Spaß!

Dritter. Hörtet ihr wohl? Ein Mops von bürgerlichem Blut! — Alle bürgerlichen Möpse sollen leben!

(Geschrei.)

Erster (singt). Und wie die Zeiten einmal sind —
Das Möpschen wurde groß,
Verliebt' sich in ein artig Kind,
Da ward der Teufel los!

Zweiter. Nun bin ich doch neugierig, wie es Herrn Mops ergehen wird.

Dritter. Ich vermuthe, schlimm. Ihr wißt: das Geschlecht der Möpse ist ausgestorben. Ergo — die Liebe des Herrn Mops war eine unglückliche Liebe

Erster (singt). Er herzte es bei Mondenschein,
Führt' es zu manchem Tanz.
Von Adel war das Mägdelein;
Denkt, welche Mesalliance!

Und glücklich war das junge Paar,
Doch bald die Noth begann;
Denn Fräulein Möpsins Vater war
Ein schmählicher Tyrann.

Dritter. Nieder mit ihm! Der Kerl muß guillotinirt werden!

Erster (singt). Er wollte nicht zum Schwiegersohn
Den wohlgebornen Herrn
Und schickt' das Töchterlein zum Hohn
In's Kloster — fern, ach fern!

Jung Möpslein war gescheidt, und wie!
Hat just gleich revoltirt. —
Bald waren Adel und Klöster perdu,
Schön Liebchen heimgeführt.

Alle (singen). Bald waren Adel und Klöster perdu,
Schön Liebchen heimgeführt.

(Unmäßiges Gelächter.)

Zwölfter Auftritt.

Marat (tritt erregt, unter Beifall und Murren, aus dem Conventssaal. — Später erscheint:) **Henriot** mit einer Rotte bewaffneter Jacobiner.

Marat. Ich habe die redseligen Schwätzer entlarvt, daß sie kein räudiger Hund mehr anbellt in Paris.

Henriot. Die Bittsteller, Bürger Marat!

Marat. Willkommen! Ich wartete auf euch mit Sehnsucht.

Erster Jakobiner. Wie steht es drinnen?

Marat. Die Starrköpfe wollen nicht abdanken, trotzdem die Galerien auf sie herabzustürzen drohen. Nur rasch hinein!

Erster Jacobiner. Nieder mit den Zweiundzwanzig!

Jacobiner. Nieder! Nieder!

(ab in den Conventssaal.)

Marat. Wir müssen ihnen besser einheitzen; sie schwitzen noch zu wenig. (ruft hinter die Scene:) He Holla! Herein meine Freunde!

Dreizehnter Auftritt.

(Ein Volkshaufe dringt in die Scene:)

Volk. Was willst du, Vater Marat?

Marat (ein Blatt Papier hervorziehend). Wer unter euch kann lesen?

Ein Sansculotte. Ich! ich! Volksfreund!

Marat. Lies dem Convente diese Bittschrift vor. — Ausstoßung der Verräther — Besoldung der bewaffneten Sansculotten — Gesetz wider die Verdächtigen — und so weiter. Mach' deine Sache gut!

Sansculotte. Seid außer Sorgen!

Volkshaufe. (ab in den Conventssaal). Nieder mit den Zweiundzwanzig!

(Weibergeschrei hinter der Scene. Rufe: „Brod! Brod! Laßt uns hinein!")

Vierzehnter Auftritt.

(Eine Rotte halbverhungerter Weiber und Kinder stürzt in die Scene.)

Erstes Weib (mit wilder Geberde). Verflucht sei eure Freiheit! Wir wollen Brod! Gebt uns Brod!

Weiber und Kinder. Brod! Brod!

Erstes Weib. Sei barmherzig Marat! Hungern ist schrecklich. Verschaffe uns Brod!

Weiber und Kinder. Brod! Brod!

Marat. Da hinein, ihr Armen! Dort sitzen zweiundzwanzig fette Schufte. Sie haben euch das Blut ausgesogen und alles Unheil über unser Vaterland hereingebracht. Hinein! Hinein! Ihr Fall ist eure Rettung!

Erstes Weib. (ab in den Conventssaal.) Nieder mit den Zweiundzwanzig! Nieder! Verflucht sei eure Freiheit! Wir wollen Brod!

Weiber und Kinder (stürzen nach). Brod! Brod! Brod!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige außer der Rotte.

Marat. O Henriot! Die Leiden dieses Volkes waren meine eignen Leiden. Ich habe gehungert, wie diese, ich war verachtet wie diese, ich wurde mit Füßen getreten wie diese! Ich könnte dir aus meinem vielbewegten Leben Geschichten so

absonderlicher Art erzählen, daß auch dein starkes Kriegerherz vor Rührung seufzen, und deine trocknen Augen in Thränen des Mitleids und der Wuth zerfließen müßten!

Sie haben den Wurm getreten, aber vergessen, daß er den giftigen Stachel der Rache besitze. Ich bin berufen jene unterdrückte, verachtete, leidende Klasse von Menschen an denen zu rächen, welche in Glück und Wohlleben schwelgen. Henriot! ich werde furchtbar sein! — Beim heiligen Berg! ich bin des Wartens müde. Schreiten wir endlich zur Gewalt! Ihr drei betretet als Deputirte der Sectionen mit mir den Conventssaal und drohet mit Stürmung, wenn die gerechten Wünsche des Volkes länger unberücksichtigt bleiben.

Folgt mir Kinder! Bürger-Commandant, den Generalmarsch!

(Marat ab mit den drei Pikenmännern. Der Generalmarsch wird geschlagen.)

Ein Ausrufer (erscheint vor der Thüre des Saales. Die Trommeln schweigen). Der Nationalconvent befiehlt der bewaffneten Macht sich zurückzuziehen, damit

er sich seiner Freiheit versichern und unter dem Schutze des Volkes seine Berathungen fortsetzen kann.

Der Nationalconvent verläßt im feierlichen Zuge den Saal, um sich in die Mitte des Volkes zu begeben. (ab.)

Henriot. Bis ich ihm Platz mache. Ein wenig Geduld, ihr Herren!

Sechzehnter Auftritt.

(Die Conventsdeputirten treten, vom Präsidenten geführt, in Prozession aus dem Saale. Die Wachen präsentiren.)

Sectionäre und Volk. Es lebe der Convent! Nieder die Gironde!

(Der Zug wendet sich nach der rechten Seite. Marat, Danton, Robespierre, Camille und Saint=Just stehen hohnlächelnd auf der Treppe.)

Präsident. Platz für die Nationalvertretung! Im Namen des Gesetzes — ich befehle!

Henriot. Proskribirt die Zweiundzwanzig! Eher kommt ihr nicht von dannen.

Präsident. Soldaten, ergreift den Rebellen!

Henriot. Soldaten, zum Angriff! Fällt das Gewehr! Marsch!

(Trommelschlag. Von beiden Seiten rücken die Pikenmänner mit Hurrahrufen vor. Das Volk dringt tobend in die Scene. Die Deputirten fliehen bestürzt zurück in den Conventssaal.)

Henriot. Recht so, sie ergreifen das Hasenpanier. Jetzt rührt euch ein wenig ihr Herren Volkszertreter! Wir werden ungeduldig. Kameraden ihr habt euch brav gehalten!

(Ausrufer erscheint auf der Treppe.)

Henriot. Ha, was giebt's? — Zum Teufel, Tambour! Laß dein Kalbsfell nun in Frieden. Stille! sag' ich.

Ausrufer. Der Nationalconvent beschließt die Ausstoßung von zweiundzwanzig Repräsentanten der Gironde.

(Jubel und Hohngelächter. Rufe hinter der Scene: „die zweiundzwanzig ausgestoßen".)

Henriot (in die Scene rufend:) Zum Rückzug, Soldaten! Marsch!

(Trommelschlag.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Scene: Salon im Hause Rolands.

Erster Auftritt.

Valazé und **Charlotte** (in vertraulicher Stellung zur Rechten sitzend).

Valazé. Seit ich dich liebe, Engelsangesicht!
Hat eine neue, niegeahnte Welt
Dem Auge meines Geistes sich erschlossen
Und seine nächt'ge Blindheit wunderbar
Geheilt. Und war es Blindheit nicht, nach Ruhm,
Gewalt und Größe sonder Rast zu jagen?
Zu stürzen in des wild bewegten Meeres
Brandung, um mit empörtem Wogenvolk
Den heißen Kampf auf Tod und Leben zu
Bestehn? — O eitle Weltenstürmerei!

Nun, Holde, ist dein Herz das große All
In dem ich liebend athme — athmend lieb'!
Charlotte. Mir, Theurer, schenkte deine Liebe Schwingen
Zu freiem Flug in höchster Region.
Im Rosenlicht der Freiheit wiegt sich stolz
Mein Geist bis zu des Lichtes Urquell auf,
Vom Aether der Erkenntniß Wonne trinkend.
Valazé. Der meine weilt hienieden, süßes Lieb!
Wozu der Schwingen, weiten Flug zu thun,
Da Zauber mir in nächster Nähe winkt?
Strahlt doch dein sinnend Auge lieblich blau,
Italia's Himmel überglänzend! flammt doch
Dein Blick im Rausche der Begeisterung
Dem Wetterleuchten gleich, das in die Nacht
Des Tages Helle schleudert! — Wo ist
Dein Glanz und deine Schönheit, glühende
Aurora? Hüll' dich beschämt in Wolken ein
Und flieh' des aufgewachten Tages Blick;
Vor solchen Reizen wird dein Blühen welk!
Charlotte. Ich fühle, wie der frohe Wandrer fühlt,
Der seiner Heimath engem Kreis entrückend,

Entfernter Länder Herrlichkeiten schaut;
Ich fühle, wie das Vöglein fühlt, das sich
Mit List aus engem Käfig stahl und nun
Im Himmelsraum sein freies Liedchen trillert!
Du nahmst die Bande, die den Geist gefesselt,
Und trugst ihn aufwärts zu der Menschheit Höhe!

Valazé. In süße Ketten schmiedest du den meinen.
O Liebchen, laß den niedern Knecht mich sein,
Der deines Herzens heil'gem Dienst sich weiht;
Der seine Wünsche im Entstehn belauscht,
Sie froh erfüllend, dir noch unbewußt.
Laß mich den treuen Sklaven sein, der dich
Auf Händen durch des Lebens Klippen trägt,
Damit dein zarter Fuß nicht herben Anstoß
Leide; der jedes rauhe Lüftchen wehrt
Von deines Angesichtes zarter Blüthe —
Und sich belohnt fühlt groß und königlich,
Wenn ihm ein mildes Lächeln deiner Lippen,
Ein Niedersenken deiner Wimpern gilt.
Ja, laß mich niedre Sklavendienste thun;
Du aber nimm Besitz vom stolzen Thron,

Den Liebe dir in treuer Brust erbaut
Dort herrsche glorreich, meine Königin!
(kniet nieder.)

Charlotte. O Königshasser! nun so königlich
Gesinnt?
Valazé. Tyrannin du! mich so zu knechten!
Charlotte. So rufe Aufstand in des Reiches Frieden,
Verbanne mich vom königlichen Thron.
Valazé. Dann wäre Anarchie des Reiches Loos;
Ein Chaos unbeherrschter Brust beschieden!
Charlotte. Steh' auf, mein Sklav'! Man kniet
vor Fürsten nicht.
Valazé. Doch ziemt es Betenden, im Staub zu
liegen.
Charlotte. Du betest, wie?
Valazé. Ist meine Seele doch
Nichts anders, als ein brünstiges Gebet,
Zu dir emporgesandt, geliebte Göttin!
Muß ich nicht knien?
Charlotte. Doch wenn die Gottheit sich
Erhörend dem Gebete neigt, so schwebt
Es aufwärts ihrem Throne zu und ruht

Gesegnet an erhabner Götterbrust.
(zieht ihn empor.) Mein Valazé!

Valazé. (Charlotten umarmend.) O Seele meines Seins!
Sein meiner Seele! Liebst du mich?

Charlotte. Ach, wie
Das Morgenroth in flammend Purpurgold
Ein leichthinfliegend Wölkchen säumt, so hält
Entbrannte Liebesgluth mein Herz umfangen!

Valazé. Fort! Fliehen wir dies rauhe Land, wo Sturm
Und Ungewitter schrecklich hausen.
Hier kann die knorr'ge Eiche wohl gedeihn,
Das Blümchen „Liebe" nimmermehr!

Charlotte. Was frägt
Das Immergrün nach Frost und Sturmeswüthen?
Es trotzt des Winters strenger Majestät
Und grünt im Schneefeld lustig fort.

Valazé. Laß uns
Dem Kampfgetümmel dieser Stadt enteilen.
Das süße Ruh' verlangende Gemüth

Erschrecket wüster Waffenlärm. — Ich weiß
Ein friedlich Thal im fernen Alpenland,
Ein lachend Meisterstück der schaffenden
Natur. Dort blickt der Himmel ewig blau,
Dort grünt in nieverwelkter Frische
Der liederreichen Wälder Schattenland,
Dort stürzen sich aus luft'ger Bergeshöh'
Die Silberbäche über Felsgestein
Und plätschern fort durch saftig Wiesengrün,
Durch blüthenduftend Gartenland, bis sie
Des tiefen See's hellblauen Wassern sich
Vermählen. Wohlbestellte Felder prangen
In körnerreicher Aehren goldnem Schmuck.
Es ziehen hochbeladne Erntewagen,
Von sangeskund'gem Schnittervolk begleitet,
In weite Scheuern ein. Der Wohlstand sucht
Des Landmanns weinumrankte Hütte auf
Und führt an seiner Hand die Eintracht mit,
Den gerngeseh'nen Gast der Glücklichen.
Horch Liebchen, horch: Vom fernen Thale hallt
Des Kirchleins leiser Glockenton heran
Und lockt uns hin zu seinem Frieden!

Charlotte. Was frägt die Liebe nach dem Ort?
Sie schmelzt,
Entflammt, des Nordpols starre Eisgefilde,
Streut Blumen auf der Steppe ödes Land,
Sie macht zum jugendlichen Lenz den Winter,
Zum Paradies der Wüste Einerlei! —
Ein ahnungsvolles Etwas bannt mich fest
An diese Scholle. Weiter strebt mein Geist,
Doch jene inn're Stimme heißt mich rasten.
Dämonisch zwingt sie mir Gehorsam ab
Und lähmt des Willens frühere Gewalt.
Ich folge ihr, zum Heile — zum Verderben!

Valazé. Das klingt, wie Schwermuth. Fort mit
trüben Grillen!
Klar, wie die Luft in hohen Bergen weht
Und des Forellenbaches murmelndes
Gewässer fließt; rein, wie der Nachtigall
Süßflötender Gesang — so klar und rein
Durchfliege Liebchen das Gefild des Lebens.
(Geräusch von Kommenden.)
Wer stört mit Mißton unsre Harmonie?
Wer drängt sich ein in das geheiligte

Geheimniß zweier Herzen? Fort! Hinweg
Die Liebe scheut des Dritten Lauerblick,
Wie sich das Reh ins Waldesdickicht flüchtet,
Hört es des Jägers ferne Tritte nahn.

(Beide schreiten auf eine der Seitenthüren zu. Charlotte ab.)

Zweiter Auftritt.

Valazé. Fonfrède und Fauchet.

Fonfrède. Muth, Valazé! Ich bringe gute Zeitung.
Das Glück begünstigt unsre flücht'gen Freunde.
Der Aufstand wächst mit Macht in den Provinzen.
Für uns erklärten sich der Süd und West.

Valazé. Ich bitte dringend, Freund: verschon' mein Ohr
Mit leid'ger Politik. Ich hasse sie
Die schadenfrohe, alte Keiferin,
Die hin und wieder läuft, um überall
Die Drachensaat der Zwietracht auszustreuen;
Ich hasse dieses gifterfüllte Weib,
Das blinden Groll in's liebewarme Herz

Mit höllenlistiger Beredtsamkeit
Zu schwätzen weiß, den Freund vom Freunde
trennt —
Den Sohn von des geliebten Vaters Busen!
Ich hasse die verführungskund'ge, geile
Hexe, die mit verdammter Zauberei
Austrocknet jede Brust, die ihr genaht,
Dem in Gesundheit aufgewachsnen Leib
Die edlen Säfte raubt und seine Jugend
Lebendiger Verwesung übergiebt.
Für ewig Feindschaft zwischen mir und ihr! —
Nun, was ist deine Neuigkeit, Fonfrède?
Sprich: Ist der kühne Berg gestürzt? Sind wir
Die Triumphirenden? Mir gleich! — Ist Heil
Bei unsern Fahnen, siegt die Republik?
Mir gleich! — Bedrohen die Verbündeten
Des Vaterlandes Unabhängigkeit?
Mir gleich! — Ist eingestürzt das große Werk,
An welchem wir uns unverdross'nen Sinn's
Die fleiß'gen Hände wund gebaut? Mir gleich! —
Dies Alles gilt mir Nichts. O geht mir, geht!
(ab.)

Fonfrède. Ist Wahrheit, was ich hörte? Träume ich?
Ich bitte Freund: straf' meine Augen Lügen.
War dies der edle, hochgesinnte Mann,
Der jeden Kampf in erster Reihe focht?
War dieses Valazé, der glühende,
Begeistertkühne Patriot, auf den
Wir stets mit Stolz geblickt? O, wahrlich, wahrlich:
Das Unglück ist der beste Prüfstein der
Gesinnung! — Seine Liebe galt allein
Der jungen, blühend schönen Dame „Freiheit".
Nun ihre Reize welken, schwindet seine
Neigung. Der wankelmüth'ge Bräutigam! —
Er stand dem Vaterlande nah', da es
Sich guter Zeiten freute; nun bedrängt
Von Nöthen, heimgesucht von tausend Trübsal,
Kennt er's nicht mehr. Der treuvergess'ne Freund! —
Fürwahr: das unglückliche Vaterland
Will mehr geliebt sein, als das glückliche.
Wird eine Mutter nicht ihr krankes Kind
Mit größrer Liebe hegen?
Fauchet. Freunde kommen.

Fonfrède. Beklagenswerther Fall! Für uns dahin!
Für Frankreich hin! — Ich will in düstres Schwarz
Mich kleiden, diesen Todten zu betrauern.

Dritter Auftritt.

Vorige. **Vergniaud** und **Brissot** treten ein.

Fauchet. Was bringt ihr, Freunde? Seid gegrüßt!
Dies bittre Lächeln, Vergniaud, verkündet
Unheil. Sprich, was geschah?
Vergniaud. Erlaßt mir den
Bericht. Es spreche dies für mich.
(reicht Fauchet einen Brief.)
Fauchet. Ein Brief
Vom wackren Rebecqui!
Fonfrède. Lies, Fauchet! Lies!
Fauchet (öffnet den Brief und liest).

„Freunde und Genossen!“

„Als mich der glühende Wunsch, mein Vaterland aus den Klauen des Jacobinismus zu retten, nach Marseille trieb; als ich mit der frohen Hoffnung, euch und mich in der Vernichtung der

Blutmenschen, in dem Triumphe unserer Partei zu rächen, vor wenigen Wochen aus eurer Mitte schied, da ahnte ich nichts von dem Geschicke, das mir die Zukunft vorbehalten."

„Marseille hat sich auf meine Stimme erhoben, die Männer des Südens eilten zu den Waffen, die Flamme des Aufstandes loderte bald mächtig gen Himmel."

„Ich Unglückseliger! Verdammt sei meine Zunge, die zur Empörung rief — verflucht mein Arm, der kühn zuerst das Schwert ergriff!"

„Ich wirkte als Republikaner — und leistete Vorschub dem Royalismus; ich handelte als Patriot — und ward zum Verräther; ich meinte mich für meines Volkes Wohl zu opfern — und jetzt erblicke ich in mir den Schöpfer eines Bruderkrieges, der blutig anfängt, um blutiger zu enden."

„Wohin! wohin! flieh' ich, den Qualen des Gewissens zu entrinnen? Wie lösche ich das Brandmal der Verrätherei von meiner Stirn? — Vor mir Blut und hinter mir Entsetzen! Gott, du bist schrecklich! — Verzweiflung packet mich mit

wildem Grimm. Ich werf' sie schaudernd ab, die ungeheure Bürde dieses Lebens! Fluch meinen Werken! Fluch!"

„Wenn ihr den Brief empfangt, geliebten Freunde, treibt meine Leiche in den Wellen des Oceans! Lebt wohl! — Marseille, im Juli 1793. —

Rebecqui."

Fonfrède. O, schicksalsschwere Zeitung!
Brissot. Armer Freund!
Fauchet. Erträntt! Erträntt!
Vergniaud. Welch eine Aehnlichkeit
Im Tod und Leben dieses Redlichen!
Wie ihn ein heil'ger Eifer auf der Bahn
Der Ueberzeugung vorwärts trieb ohn' Rast
Und Ruh', so peitscht ihn nun der wüthende
Orkan von Meer zu Meer! Der schmale Raum
Des Grabes konnte dieses große Herz
Nicht fassen; es wählte sich zur Ruhestatt
Den Ocean!

Vierter Auftritt.

Vorige. Gensonné stürzt herein.

Fauchet. Geh' deines Wegs zurück!
Flieh diesen Ort! Ein klagend Echo wohnt
In seinen Mauern. Fliehe! Fliehe!
Gensonné. Schweigt
Und höret, Männer, des Conventes
Einhelligen Beschluß, der über uns
Schmachvolle Kerkerhaft verhängt.
Die Andern. Hört! Hört!
Gensonné. Schon zieht der Häscher rohe Schaar
von Haus
Zu Haus und schleppt gefesselt fort, was zur
Gironde sich bekennt. Ach, mancher Freund
Betrauert nun, in tiefe Nacht gehüllt,
Der Sonne ew'gen Untergang. Ein gleiches Loos
Erwartet uns in nächstem Augenblick,
Wenn wir nicht Rettung in der Flucht versuchen.
Vergniaud. Schweigt mir von Flucht! Mag
Rebecquis Geschick
Euch warnen.

Gensonné. Nach dem Süden, Brüder! Auf,
Zu Rebecqui!

Vergniaud. Der wird dich kalt empfangen!
Willst du ihm wirklich nach, Verwegener?
Such' ihn an Giberaltars Felsenriffen,
An Senegambiens palmenreicher Küste.
Schwimm rastlos über den Aequator nach
Der Kaffern unwirthbarem Lande! Dann
Am Cap der guten Hoffnung schnell vorüber,
Um weiter an Arabiens Küstensaum,
An Indiens fluß- und bergereichen Landen,
Vor Japans vielergieb'ger Inselgruppe
Den wackren Schwimmer zu erjagen. —
Fandst du
Ihn nicht, so steure nordwärts rüstig fort,
Vorüber an Kamschatkas schneebedeckter
Küste, bis du die Eisregion erreicht. —
Fandst du ihn wieder nicht, dann ohne Rast
Weit — unabsehbar weit, bis Feuerlands
Hochragendstarre Felsen deinen Blick
Erschrecken. Dort erspähst du ihn vielleicht! —
Doch endlos mag dir diese Reise scheinen.

Wohlan, mein Freund! ich sage dir, wo du
Ihn sicher triffst: — Im stillen Meer! — Dort schwimmt
Er einsam, schweigend fort, ein stiller Mann.

Gensonné. Ich höre Waffenlärm. Die Häscher nahen.

(Hinter der Scene Waffenlärm. Ruf: „Flieht! Flieht!")

Fünfter Auftritt.

Vorige. (An der Mittelthür erscheinen) **Ducos** und **Henriot**, fechtend; Bewaffnete hinter ihnen; **Manon** und **Valazé** (eilen durch die Seitenthür herbei).

Ducos. (Die Thürschwelle vertheidigend.) Nicht weiter, Schurke! Rettet euch, ihr Freunde!
Mein Leib deckt euer Leben. Flieht!

Henriot. Zurück
Vorwitz'ger Bube!

Fonfrède. Waffen her! Gebt mir
Ein Schwert!

Vergniaud. Gemach! gemach! Zur Ordnung, Ducos!

Henriot (drängt Ducos fechtend zurück und schlägt ihm die Waffe aus der Hand). Knabe! Mach' Seifenblasen,
Fechten ist
Kein Kinderspiel.
(übergiebt einem der Gensdarmen, die den Hintergrund besetzt haben, Ducos' Schwert.)

Manon. Mit welchem Rechte wagst
Du roher Kriegsmann, meines Hauses Frieden
Mit wildem Lärmen aufzuschrecken? Sprich:
Welch Bubenstück führt dich hieher?

Henriot. Geduld!
Vernehmt was meines Amtes ist. - Ihr seid
Verdächtig, Theil zu haben an dem Verrath,
Den eure flüchtigen Genossen übten.
Im Namen des Convents: Ihr seid verhaftet! —
(mit ironischer Höflichkeit zu Manon.)
Madame! Sie haben oft Ihr feines Näschen
Ob unsrer rauhen Lebensart gerümpft.
Bei meinem Bart, Sie thaten unrecht d'ran —
Wir halten etwas auf die Etiquette.
Ich selbst verkenne keinen Augenblick,
Daß Ihnen, gnäd'ge Frau, in diesem Kreis

Der Vorrang unbedingt gebührt. — Heda
Kam'rad! Die Dame will ein Armband.
Her
Damit! Sei er galant! Das rath' ich ihm!
(Manon wird gefesselt.)

Manon. Kelch meines Leidens, bitter ist dein Trank!

Ducos. Wer kann das tragen? Kaum bezwinge ich
Den Zorn, der mir die Adern schwellt und wie
Ein grimmes Fieber meinen Körper schüttelt.
Ich duld' es nicht! Ich duld' es nimmermehr!

Vergniaud (reicht einem Bewaffneten seine Hände. Die Andern folgen diesem Beispiel.) Hier — Fess'le diese
Hände, Mann! Nie ward
Von ihnen knechtisch Thun geübt! — Ihr Götter!
So straftet ihr Prometheus einst, der euch
Den Funken stahl, den Sterblichen zum Heil!

Manon. Des Donnergottes Zorn trifft dich mit
Recht.
Du hast den Himmelsfunken „Freiheit" frech
Entwandt! Gefesselter Prometheus, dulde!
(Alle Girondisten, Valazé ausgenommen, werden abgeführt.)

Sechster Auftritt.

Valazé (gefesselt). **Henriot. Charlotte. Zwei Bewaffnete.**

Charlotte (hereinstürzend). Des Paradieses Engelschaaren steht
Mir Armen bei! In Ketten mein Geliebter!
Valazé. In Ketten und doch frei! Kein Machtgebot
Verhindert mich, im Geist bei dir zu weilen!
Führt mich hinab in ew'ge Kerkernacht.
Es dringt hindurch ein Strahl vom Stern der Liebe
Und Sonnenhelle wird die Finsterniß! —
So laß uns scheiden, ohne Kuß! Entheiligt
Würde treuer Liebe Gottesdienst,
Im Kreis Ungläubiger verrichtet. Leb' wohl!
(ab mit Gensdarmen.)

Siebenter Auftritt.

Charlotte. Henriot.

Charlotte. (in furchtbarer Bewegung Henriot zu Füßen stürzend.) Barmherzigkeit! Erbarmen! Gnade! Gnade!

Nimm dieses Leben für das seine hin!
Es ist, von ihm getrennt, ja nichtig — todt!

Henriot. Verstehe dich zu einem Gegendienst,
So soll vor Anbruch dieser Nacht sein Arm
Der Fesseln ledig sein und ihm die Kerkerthür
Zum Fliehen offen stehn. Ich schwöre es!

Charlotte. Zum Voraus rechne auf Gewährung.
Rede!
Rede!

Henriot (nähert sich Charlotten.) Laß deinen süßen
Leib mich kosten,
Entzückend Kind!

Charlotte (reißt Henriot einen Dolch aus dem Gürtel und verfolgt ihn mit demselben bis zur Thüre.) Hinweg!
Hinweg, Verruchter!
Ich bringe dich gekränkter Ehre sonst
Zum bleichen Opfer! Weiche, Bösewicht!

(Henriot ab.)

Achter Auftritt.

Charlotte (allein.) (mit dem Dolche in der Hand.)

Charlotte. Du bist ein Scherge! Schergen tödt'
ich nicht!

Der Dolch verlangt nach einem Meisterstoß! —
Danton! Marat! Robespierre! Dreizahl
Der Hölle! Unauflösbares Exempel
Aus der Schule des Verbrecherthums! — Wer
weiß
Und nennt mir unter diesen Würdigen
Den Würdigsten? Daß dieses eine Messer
Dreiklingig wär' — und, einmal kühn gezückt,
Drei Herzen träfe! — Doch Geduld! Bevor
Des Einen Blut gerinnt, erbleichen ja
Die Andern schon; denn meine That giebt das
Signal zur schrecklichen Vertilgung all'
Der bübischen Despoten, die da knechten!
Es werden ihre Leichen Frankreichs Acker
Düngen, dem Wohlfahrt üppig dann entsproßt! —
Sei schnell gefaßt, Entschluß! Es sterbe — Danton!
Du bist das wilde Thier, das ich erbeute.
Dem Löwen gleichst du ja an stolzer Kraft,
Wie ungestümer Herrschbegier. Wenn dein
Gebrüll des Waldes Schweigen bricht, wenn du
Die Augen rollst, die Mähnen grimmig schüttelst;
Sucht Alles Heil in scheuer Flucht. Denn weh'

Dem Wild, das deiner Tatze nicht entkam!
Ich geb' dem Walde seinen Frieden wieder,
Indem ich dich erlege, reißend Thier! —
Doch halt! Noch haus't ein wilder' Ungethüm
Im Waldesdickicht, arm an Muth und Kraft,
Doch reich an Tücke, List und Grausamkeit.
Du bist's Hyäne! Du bist's Robespierre!
Ich lade dich vor meinen Richterstuhl.
Es schwankt die Wage der Gerechtigkeit
Im Gleichgewicht. In diese Schale sei
Geworfen deines Ichs Verworfenheit!
Sie sinkt hinab, von Eigenliebe, Arglist,
Von Bosheit, Trug und Herrschgier überbürdet.
Was will das vielgerühmte Quentchen Tugend,
Das Loth Enthaltsamkeit auf jener Seite?
O eitles Mühen, solche Lasten zu
Besiegen! Allzu schwer fiel in's Gewicht
Die Grausamkeit, das schnöde Mittel deiner
Schnöden Zwecke! — Gemach! Dir gilt das Blut
Als Mittel — einem Andern ist es Zweck —
Marat! (Vergebt mir, Götter! o vergebt:
Ich nannte seinen Namen.) Ungeheuer!

Es schämte sich die Hölle deines Bundes
Und spie dich aus an's Tageslicht! Mit dir
Verglichen, glänzt des wilden Danton Haupt
Im milden Heil'genschein! mit dir verglichen
Wird Robespierre so schuldlos wie ein Kind,
Das kaum entwöhnt ward seiner Mutterbrust! —
(nach einer Pause.) Hier fall' Entschluß und That
in Eins zusammen!
Das Spiel ist aus — die Würfel sind gefallen!
(ab.)

Verwandlung.

Scene: Marats Wohnung, halbdunkel.

Neunter Auftritt.

Marat (krank, mit verbundenem Kopf auf sein Lager hingestreckt). O kläglich Dasein! Dieses Lager flieht
der Schlaf,
Der hülfereiche Arzt betrübter Seelen.
Ach, hätt' ich Schlaf, ein einzig Stündchen Schlaf! —
Doch nein! Nein! nein! Mir bleibe ewig fern;
Hier bist du kein willkomm'ner lieber Gast,
Kein Friedensspender, Tröster in der Pein.

Nicht milder Balsam, Gift ist dein Geschenk;
Nicht jenes wonnereiche Selbstvergessen
Senkst du mir in die wunde Brust, nur Träume —
Träume, wüst und schrecklich! — Fleuch dahin
Du schadenfroher Wecker schlummernder
Gewissen! Vorgeschmack des jüngsten Tages!
Der du die Todten aus den Gräbern lockst,
Die abgeschlagnen Köpfe reden machst,
Der du in meines Herzens Rabennacht
Des Fegefeuers Flammenmeere bläst,
Und meiner Sünden mächt'ge Felsenblöcke
Auf diesen Busen wälzt, daß ich nach Luft
Mir wund die Gurgel lechze — fliehe mich
Gehaßter Schlaf! auf diesen Wimpern sei
Verflucht! — O sende mir den mehr geliebten
Zwillingsbruder her. Mit Wollust will
Ich ihn in meine welken Arme schließen.
Nur fürchte ich, daß auch der ew'ge Schlaf
Nicht frei von Träumen ist, von schweren Träumen! —
O, ich bin krank, sehr krank!
(ruft.) Weib! Albertine! —
Sie ist nicht hier. Wo mag sie weilen?

(erhebt sich vom Lager.) Ist
Mein Kopf von Blei? Ich seufze unter seiner
Last. Güt'ger Himmel, warum grade mir
Die riesengroße Prüfung? Warum mir?
Freiwillig lud ich ja das Kreuz auf meine
Schultern. — Ich bin blutarm und lieb' die Armen,
Ich ward bedrückt und liebe die Bedrückten —
Ganz Liebe ist mein Herz! — Hab' ich euch nicht
Getröstet, ihr Betrübten? Speiste ich
Euch nicht, ihr Hungernden? Wie? stillte ich
Nicht euren wilden Durst, ihr trocknen Kehlen?
Bei Gott! ich that's, und das mit edlem Trank,
Von wohlgenährten Leibern abgezapft! —
Hab' Dank für diese Mahnung, heil'ge Pflicht!
(geht an den Tisch und ergreift ein aufgeschlagenes Buch.)
Register über Tod und Leben, komm'
In meine Hand! Ich küsse dich mit Andacht!
(setzt sich und blättert in dem Buche.)
Ha, grimmer Kettenhund, du sollst uns nicht
Mehr deine spitzen Zähne weisen! So —
Ich ziere deinen Namen mit dem Strich,
Der schnellen Tod bedeutet. —

Alter Nimmersatt!
Den Schweiß der Bettler hast du ausgemünzt
Und aus der Wittwen, Waisen Herzeblut
Dein ungerechtes Gold geprägt. Empfang'
Den wohlverdienten Lohn! (schreibt.) Weiter!
Auch du
Verdächtig, alter Schulgenoß? Du warst
Ein lustiger Patron, der mich gar oft
Mit Scherz ergötzte. Nun, warum auch du?
(liest:)
„Gelacht im Jakobiner-Club bei Héberts
Rede." Und darum sterben? Armer Junge! —
Weiter! Weiter! —
Das dünkt mich hart! O Fouquier
Tinville, das dünkt mich hart! Die Kinder schlachten,
Die des geliebten Vaters Hinrichtung
Beweint? Die Thräne also ein Verbrechen?
O hätt' ich Thränen! (wirft die Feder fort.) Blutiges Geschäft!
(ruft in die Scene.) Weib! Albertine! Weib! —
Ich bin allein.

Die Luft ist stickend schwül in dieser Höhle.
Ich will das Fenster öffnen.
(öffnet das Fenster. Tumult einer herannahenden Menge.)
Sieh'! Was wälzt
Sich summend her? Was will die aufgeregte
Menge? Der schwere Todeskarren rollt
Zum Blutstuhl. — Schmieret ihm die Achsen besser —
Dies Rasseln geht durch Mark und Bein.
(Schließt das Fenster und geht fort.)

Zehnter Auftritt.

Marat. Auf der Gasse Volk.

Stimmen aus der Menge. Marat,
Du Mann des Volkes, zeige dich den Deinen!
Marat. Warum thut ihr mir das!
(tritt an das Fenster und öffnet dasselbe.)
Die Menge (unten). Heil, Volksfreund! Heil!
Marat. O habe Dank für deine Liebe, Volk!
Sie ist mein einzig kostbares Juwel,
Und aufbewahrt in einem treuen Herzen.
Stimme eines Deliquenten. Erblicke deine
Opfer, Bluthund Marat!

Marat (sich abwendend, für sich). Furchtbares Auge,
funkelnd wie ein Dolch —
Ein jeder deiner Blicke bohrt sich tief in's Fleisch
Mir ein!
(zur Menge.) Geliebteste! Bin ich euch nah',
Erfüllt den siechen Körper neue Kraft
Und der so tief gebeugte, lahme Geist
Jauchzt auf in jugendlicher Kraft und Frische.

Deliquent. Erblicke deine Opfer, Bluthund Marat!

Marat (für sich). Stiert mich aus diesen schwarzen
Augenhöhlen
Mein nächtiges Gewissen an? Entsetzlich!
(zur Menge, mit erzwungener Fassung). Nur deinem
Dienste gilt mein ärmlich Leben.
Mein letzter Athemzug wird einen Kopf
Verlangen! Volk —
(für sich.) Ich glaub', die Hölle selbst
Schürt dieser Blicke Gluthen an!
(zur Menge.) Es siegt
Der Tag, die Nacht der Tyrannei erbleicht!
Ihr Blut dampft auf am Morgen-Horizont!

(für sich.) Nacht rings um mich. (zur Menge.) Triumph
(zusammenstürzend.) Ich bin des Todes.

Stimmen der Menge. Es lebe Marat hoch, der Freund des Volkes!

(Jubelnd entfernt sich die Menge mit dem Karren.)

Elfter Auftritt.

Marat. Albertine (eilt herbei).

Albertine (um Marat beschäftigt). Ein neuer Anfall! Armer, armer Mann!
Gieb mir die Hälfte deiner bittern Leiden —
Ich will sie mit Ergebung tragen. Steh' auf
Mein Gatte! Albertine fleht.

Marat (sich aufrichtend). Weh'! Weh'!

Albertine. Nimm diesen Trank, den dir der Arzt verschrieb.
Er wird dir Linderung gewähren. Nimm!

Marat. Ich will nicht.

Albertine. Nimm ihn, Liebster! Laß dich bitten.

Marat. Was dringst du so in mich? So gieb nur her.

(er setzt das Glas an die Lippen, hält aber plötzlich inne.)

Mir schaudert vor dem Saft, als wär' er Gift.
Hm! sollte jener Mann, der ihn bereitet,
Nicht einen einz'gen Vater, Bruder, Freund
Auf meinen Blutbefehl verloren haben?
Nicht einen Menschen hätte ich geschlachtet,
Der seinem Herzen nahe stand? Das wär'
Doch sonderbar bei diesen Tausenden! —
Der Trank ist giftig. Meinen Kopf darum!
Herr Apotheker haltet euren fest;
Bis morgen rollt er euch zu Füßen.

Albertine. Trink'!
Ich bitte dich! Die Arzenei ist gut
Und wird dich heilen.

Marat (mißtrauisch). Meinst du?

Albertine (dringend). Trink', mein Theurer!

Marat. Ich sage: dies ist Gift.

Albertine. Wo denkst du hin?

Marat (wirft das Glas zu Boden). Giftmischerin, du
bist entlarvt! Gesteh',
Gesteh': du wolltest meiner ledig sein.
Nicht wahr? ich bin ein abgelebter, höchst
Verschrumpfter Kerl, an mir ist Nichts als Haut

Und Knochen; Schurke Henriot dagegen,
Der längst ein Aug' auf dich geworfen hat,
Ist fett wie ein gemästet Schwein. Verdammt!
Du hältst's mit Henriot, verbuhltes Weib!

(er schlägt sie, Albertine weint.)

Ja heule, heule nur! Ich will euch Beide
Auf das Schaffot befördern. Wartet!

Albertine. Das!
Für meine Liebe — das! für meine Treue.

Marat. Ich that dir doch wohl Unrecht. Ruhig
Täubchen!
Ich meint' es nicht so böse, höre doch.
Mein zuckersüßes Püppchen du, nicht mehr
Geweint! Ich küsse dir die salz'gen Tropfen
Weg.

(küßt sie.)

Zügelloses Blut erregt so leicht
Die bittre Galle. Führe mich in's Bad.
Es wird mir wohl thun, denn ich fiebre sehr.

(Marat, auf Albertine gestützt, ab durch die Seitenthüre.)

Zwölfter Auftritt.

Charlotte (tritt ein, in einen schwarzen Mantel gehüllt.)

Was drängst du an das muthgestählte Herz,
Du eitles Heer der Zweifel? Was umringt
Ihr stürmend meinen eisernen Entschluß,
Einfält'ge Schwätzer, seichte Ohrenbläser?
Fest wie der Pyrenäen Felsengipfel,
Die kühn bis in des Himmels Wolken starren,
So fest steht mein Entschluß. — Und giebt es denn,
Ich frage, ein Bedenken solcher Kraft,
Den Felsen-Vorsatz in die Luft zu sprengen,
Zu Staub die Riesenmassen zu zermalmen?
Ich frage dich; gieb Antwort mir, Vernunft:
Wer tausend Leben giebt, kann der nicht eines
Nehmen? Ich frage weiter, klügelnde
Vernunft: Wird Mörder jener wackre Hirt,
Der einen beutegier'gen Wolf erschlägt,
Den Todesschrecken der geliebten Heerde,
Den schnöden Räuber seiner besten Lämmer? —
Antwort! Ein Mörder wär' der Jägersmann
Der sichrer Hand den Edelfalken schießt,

Wie er aus lichter Höh' hinab sich stürzt
Auf's grüne Feld, um ein erschrecktes Huhn
Mit seines Schnabels Pfeile zu durchbohren?

Dreizehnter Auftritt.

Charlotte. Albertine (tritt ein).

Albertine. Wer ließ euch ein und was begehret ihr?
Zum Henker packt euch, laßt uns ungeschoren!

Marats Stimme. He! Mit wem sprichst du, Albertine?

Charlotte. Das
Ist Marats Stimme
(tritt nahe an die Seitenthür.)
Volksfreund, schenke mir
Gehör!

Marats Stimme. Wer bist du?

Charlotte. Eine Patriotin,
Verfolgt, weil sie den großen Marat liebt
Weil sie ihn preist als Frankreichs ersten Mann.
Ich komm' von Caen, dem Sitz der flüchtigen

Verschwörer girondistischer Partei
Und bringe Nachrichten von Wichtigkeit
Für dich und für das Wohl der Republik.

Marats Stimme. Dein warmer Eifer freut mich, Bürgerin!
Ich höre — sprich!

Charlotte. Die Botschaft, die ich bringe,
Ist einzig und allein für dich bestimmt.
Es wäre unberechenbar gefährlich,
Dieselbe andern Ohren zu vertrau'n;
D'rum großer Bürger Marat! edler Volksfreund!
Ich bitte: laß dich ohne Zeugen sprechen.

Marats Stimme. Ich bill'ge diese Vorsicht. Weib, hinaus!

Albertine. Gestatte mir zu bleiben, theurer Gatte,
Denn mein Gemüth umnachtet schwarze Ahnung.

Marats Stimme. Was kümmern dich die Staatsgeschäfte, Alte?
Den Augenblick hinaus! Ich hab's befohlen.

(Albertine ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Vorige ohne Albertine.

Marats Stimme. Sind wir allein?
Charlotte (für sich.) Sei's Gott gedankt! wir sind's.
Marats Stimme. Was sprichst du?
Charlotte. Marat! Deinem Willen beugt
Sich das regierende Paris, dein Wink
Ist dem Convent Befehl, dein rauhes Wort
Dem Volke Evangelium, dein Blick
Dem Henker Zeichen für den Todesstreich.
So frage ich denn allen Ernstes, Marat:
Was wird das Ende der Gironde sein?
Ich frage dich: Was hast du vor mit den
Gefangenen?
Marats Stimme. Darum sei künftig außer
Sorge. Bevor der Erdball siebenmal
Den Gang um seine eigne Axe noch
Gethan, roll'n ihre zwei und zwanzig Köpfe
Auf dem Schaffot dahin!
Charlotte. Verrechnet! Arg
Verrechnet, lügenhafter Prahler, du!

Marats Stimme. Beim heil'gen Berg, sie müssen
alle sterben!

Charlotte. Ich nenne dich zum zweitenmale:
Lügner!
Du sollst sie niemals ohne Haupt erblicken!

Marats Stimme. An ihrem letzten Zucken werde
ich
Mich weiden.

Charlotte. Racheengel, schwebt herab!
An's Licht! An's Tageslicht! Nicht mehr gerostet,
Mordgierig Eisen! Sei in Blut getaucht!

(Läßt den Mantel fallen und eilt mit geschwungenem Dolche in das Seitenzimmer.)

Marats Stimme. Ha! Meuchlerin, hinweg!

Charlottens Stimme. Du willst ihn mir
Entwinden, Schwächling?

Marats Stimme. Weh'! Ich werde matt.
Erbarmen — Jesus — Gnade!

Charlottens Stimme. Dir war sie fremd,
Mir ist sie unbekannt!

Marats Stimme (zuerst laut, dann immer schwächer).
Mord! Mord! Mord! O —

Fünfzehnter Auftritt.

Charlotte (mit blutigem Dolche). Es ist vollbracht!
Es ist vollbracht! Erlegt
Ist der Tyrann und mein Geliebter frei!
(an's offne Fenster stürzend.)
Was stehet ihr stumpfsinnig, gaffend da,
Ihr Knechte, Sclaven eines Wütherichs?
Herauf! Herauf! Der Tiger grinst nicht mehr;
Ich brach ihm aus das schreckliche Gebiß!
(an die Thüre eilend und diese öffnend.)
Herauf! herauf, geknechtet Volk! Empfang'
Aus meiner Hand den großen Brief,
Der dir die aufgestandne Freiheit kündet!
Empfang' ihn jauchzend, jubelnd, siegestaumelnd!
(an's Fenster stürzend.)
Was keucht ihr langsam her zur frohen Wiege
Des eignen neugebornen Glück's? Das Joch,
Es ist ja fortgewälzt von euren Nacken,
Entzweigerissen fiel die Centner=Kette
Die euch hinab zum eklen Koth gebeugt!
(wieder zu der Thüre eilend.)
Herein! Herein! Erblickt das Krokodill,

Wie es im eignen Blut sich krümmt! Herein!
Herein!

Sechzehnter Auftritt.

Charlotte. Albertine (stürzt mit Volk herein. Sie eilt in's Seitenzimmer, wo sie mit grellem Schrei zu Boden fällt.)

Erster Sansculotte. Wer hat das Gräßliche gethan?

Zweiter Sansculotte. Wo ist der Mörder unsers Vaters? Wo?

Volk. Wo ist der Mörder?

Charlotte. Diese Hand hat euch
Befreit — durch dieses Messer! Seht, noch raucht
Es von der großen That!

(Das Volk tritt entsetzt zurück.)

Ihr weicht zurück?
Bewunderung und Ehrfurcht rauben euch
Die Worte? Wohl! Dem freien Volke ziemt
Verehrung seiner Helden. Doch — laßt mir
Den Lorbeer jetzt noch ungepflückt, bis erst
Zum vollen Blüthenschmuck die Knöspchen sich
Entfaltet! — Freunde kommt, laßt uns den Bau

Der Feste Freiheit frischen Muth's vollenden!
Der mächt'ge Grundstein ist gelegt. Noch fehlt
Der Mauern Kraft, die allen Stürmen trotzt,
Noch fehlt das wind- und wetterfeste Dach —
Der luft'ge Thurm, der triumphirend in
Den Himmel ragt!

Erster Sansculotte. Reißt sie in Stücke!

Zweiter Sansculotte. Trinkt
Ihr Blut!

Volk. Rache! Rache! Rache!

Ein Bürger (das auf Charlotte eindringende Volk abhaltend). Der Wahnsinn trieb sie zu der grausen
That.
Sie ist von Sinnen.

Volk. Mordet! Mordet! Trinkt
Ihr Blut!

Siebenzehnter Auftritt.

Vorige. Robespierre. Saint-Just. Henriot und Gensdarmen treten ein.

Henriot. Platz da! Wo ist die Meuchlerin?

Charlotte (zu den Bewaffneten). Ihr bringt den
Dank des Vaterlandes; seid

Gegrüßt! — Behaltet eure Bürgerkrone.
Ich nehm' sie jetzt nicht an, denn Vieles ist
Noch ungeschehn.

Henriot. Zum Kerker!

Charlotte. Ja! zum Kerker!
Du sprachst ein rechtes Wort zur rechten Zeit! —
Die ihr die Fäuste grimmig wider die
Bedrücker ballt — hochherz'ge Männer, folgt
Mir nach! Vor der geschwungnen Aexte Wucht
Stürz' klirrend jede Kerkerpforte ein,
In ihrem Falle die Vertheidiger
Zermalmend! — Valazé, ich bringe Rettung! —
Blas't Aufruhr in die volksbelebten Gassen!
Bewaffnet schaare sich um uns, was noch
Ein Herz im Leibe hat, das für die Freiheit
Schlägt! Auf! Mir nach, ihr Männer! Greise!
Frauen!
Der Tag des Ruhms bricht an! Mir nach!
Mir nach!

(stürzt fort, gefolgt von Gensdarmen und Volk.)

Achtzehnter Auftritt.

Robespierre. Saint-Just und Henriot.

Robespierre (an der Thüre des Seitenzimmers). Welch'
grauenhaftes Schauspiel! Sagt mir, Freunde:
Hat Marat denn in einem Blutbad sich
Ertränkt, das durst'ge Brennen seiner Brust
Zu löschen? Wie?
Saint-Just. Der Wunde Blut hat purpurn
Dies klare Element gefärbt.
Robespierre (für sich). Fürwahr,
Ein Messerstich von unschätzbarem Werth!
Nur wenig solcher und ich wär' am Ziel! —
(zu Henriot). Was denkst du nach?
Henriot. Ganz recht — ganz recht, so ist es.
Im Hause Rolands sah ich sie.
Robespierre. Wen, mein Freund?
Henriot. Die Mörderin! Wen sonst?
Robespierre. Erwünschter Fund!
Aus deiner Nachricht, Henriot, will ich
'Ne Schlinge drehn, die zweiundzwanzig Buben
Erdrosseln soll. — Geht ihr? Ich folg' euch bald.

Wir speisen heut' gemeinschaftlich zur Nacht.
Ich brauche euren Rath in großen Dingen.
Auf Wiedersehn!

Henriot (im Abgehen zu Saint-Just). Jetzt legt mir das Gesicht
In Falten, Freund, und laßt die Thränen stromweis'
Fließen. Vielleicht kann ich euch dienen mit
Dem Taschentuch?

(Saint-Just spricht Henriot ins Ohr.)

Henriot. Ganz einverstanden. Kommt!

(Beide ab.)

Neunzehnter Auftritt.

Robespierre (allein). Was sprach Saint-Just, das ich nicht hören sollte?
Vielleicht sinnt er auf meinen Fall, indeß
Ich Andrer Sturz beschließe. O, ich trau'
Ihm nicht! Sein Wesen bleibt mir unergründlich.
Er scheint mir einem Berg, der Feuer speit,
Vergleichbar. Sein Antlitz eisig wie die Luft
Des schneegekrönten Gipfels, seine Brust
In ewiger Bewegung wie des Kraters

Aufwirbelnde, geschmolzne Massen, sein Blut
Die feuerflüß'ge Lava selbst! — Und was
Denn hindert ihn, mit mir um dieses Reichs
Erhabnen Thron zu buhlen? Mächtig ist
Sein Geist, so wie der meine; ja an Muth
Und Kühnheit übertrifft er ihn. — Sollte
Dem Feuer seines jugendlichen Herzens
Die mörderische Flamme Ehrgeiz fehlen?
(nachdenkend.)

Zwanzigster Auftritt.

Robespierre. Ein Spion schleicht herein.

Robespierre. Heda, mein Freund! Woher des
Weges und
Wohin?
Spion. Aus eurem Dienst zu eurem Dienst,
Mein hoher Meister!
Robespierre. Sprich, was macht mein Todfeind
Danton?
Spion. Er schwelgt bei Nacht und schwelgt bei Tage.
Sein Leben ist ein einzig Freudenmahl.
Robespierre (für sich). Zum Fallen überreif!

Spion. Was runzelt ihr
Die Stirn? Gebt heiteren Gedanken Raum!
Was ist doch Dantons Leben gar so Großes,
Wenn's Platz hat auf der Spitze eines Dolches?
Was ist an Dantons Leben denn so furchtbar,
Wenn eine Kugel Blei, so klein wie meines Daumens
Nagel, es wegbläst in das ew'ge Nichts?
Was ist an Dantons Leben so entsetzlich,
Wenn eine Schaale gut gebrauten Trankes
Es auflöst, wie das Wasser Salz? — Befehlt!

Robespierre. Ich lobe deinen Eifer, guter Freund!
Vielleicht, daß ich mich deines Armes einst
Bediene. Vor der Hand bleib' es beim Alten.
Gut' Nacht mein Freund, und sei des Lohnes stets
Gewiß; gut' Nacht!
(ihn zurückrufend.) Heda! Ein Wort noch, Bester!
Bewache auch Saint-Just und Henriot.

Spion (erstaunt). Saint-Just und Henriot?

Robespierre. Dieselben. Die Zeit
Gebietet Vorsicht gegen Freund und Feind.
Der Erste ist zu klug, der Zweite käuflich!

(Spion ab.)

An mancher Thüre lauschen meine Horcher
Und manchem Horcher schleicht ein Horcher nach.
So bring' ich Wahrheit in die Heuchlerbrut. —
Entseelter Marat! deiner Leiche geb'
Ich einen Schmaus, an dem sich mancher mir
Verhaßte Mann den sichern Tod wird essen.

(ab.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Scene: Hof im Gefängniß der Conciergerie. Durch das verschlossene Gitter des Hintergrundes blickt man auf die angrenzende Straße. Abendbeleuchtung.

Erster Auftritt.

Vergniaud sitzt nachdenkend unter einer Linde zur Rechten des Vordergrundes.

Vergniaud. Der Herbst bleicht deine Locken, alter Freund,
Und seine Stürme zausen sie zur Erde.
Noch eine Weile und die kräft'gen Glieder
Erstarren langsam am erstarrten Rumpf.
Mir ist, als würde ich dein Schicksal theilen:
Du schlummerst sommermüde ein — mich fällt man;
Du schläfst den Winterschlaf — ich, den des Todes! —
Und dieses wär' das Ende? Um zu sterben
Gedacht, getrachtet, mühevoll gerungen?

Ist Freiheit ledig sein der Lebensfessel?
Herrscht Gleichheit nur im Reich des Todes, wo
Dieselben Würmer, die sich satt gespeist
An Bettlern, Könige besuchen? Bist
Du ein Phantom, ein lockend Truggebilde
Erhitzter Phantasie, o Freiheitsgöttin?
Sind alle Tempel, die wir deinem Kult
Erbaut — sind jene herrlichen Altäre,
Die gläubig frommer Sinn errichtet, werth
Zermalmt zu werden? Schnöder Götzendienst
War unser dir gezolltes brünstiges
Gebet? Du wär'st das goldne Kalb, dem wir
Uns wahnberückt zu Füßen warfen; bis die
Enttäuschung — ein erzürnter Moses — nahte,
Zu Staub das Götzenbild zerschlug und in
Die Winde streute? — Schrecklicher Gedanke:
Umsonst geschaffen sein! ein kostbar Leben
Auf eine unglückliche Karte im
Hasard der Endlichkeit gesetzt zu haben! —
Leichtsinn'ger Spieler du! Unwiederbringlich
Verfiel dein Alles an die Bank des Todes;
Er streicht es grinsend, schadenfreudig ein. —

Verspielt? Umsonst gelebt? Umsonst gekämpft?
Nein! — Nein! — Wie dich, ergrauter Kamerad,
Der neue Lenz mit neuer Lebenskraft
Beschenkt, wie du dann jugendfrisches Grün
Und zarter Blüthenkelche Duft entfaltest;
So wird die junge Pflanze meiner Hand —
Mag Ungewitter, Sonnenbrand und Frost
Die kleinen Zweige jetzt entlauben — froh
Erstehn, genetzt vom Thau des künftigen,
Des heißersehnten Völkerfrühlings, und
Des Gärtners Lob verkündigend sich kleiden
In das erquickende Gewand der Hoffnung!

Zweiter Auftritt.

Vergniaud, Brissot und Gensonné.

Brissot. Hoffnung? O, Vergniaud! bald zückt das Beil
Nach deinem Nacken und du kannst noch hoffen?
Verschon' mit diesem Wort mein Ohr. Es hat
Für Rettungslose einen üblen Klang. —
Also belohnt das Volk die eifrigsten

Apostel seiner Freiheit! Ketten Denen,
Die seine eignen Fesseln einst gelöst!
Die Grabesluft des Kerkers jenen Männern,
Welche die stolze Feste der Gewalt
Siegreich erstürmten!

Gensonné. Armer! Hattest du
Auf Dankbarkeit gerechnet? — Häng' dein Herz
Getrost an einen Metzgerhund. Er springt
Mit freudigem Gebell an dir herauf,
Leckt deine Hand, um dir zu danken für
Empfangne Bissen. Wirfst du's weg an Menschen,
So hoffe außer Hohn und Undank — Nichts!
Sie krönen heute — morgen stein'gen sie!

Vergniaud. Die Lebensapotheke braute dir
Zu viel vom Wermuthstrank Erfahrung. Bitter
Wird deine Zunge, edler Gensonné!
Mag dich das gleiche Schicksal Derer trösten,
Welche vor uns im Sold der Menschheit fielen.
Ja, Freund: das Leben aller großen Männer
Ist eine Stufenleiter von Entbehrung,
Täuschung, Jammer — auf derem höchsten Gipfel
Die Märtyrkrone strahlt!

Brissot. Was mag der Lärm
Bedeuten? Lebhaft wird die Straße. Seht!

Dritter Auftritt.

Vorige. Männer und Weiber eilen hinter dem Gitter von links nach rechts vorüber.

Erster Sansculotte. Lauft, Bürger! Lauft!
Bald wird der Spruch vollstreckt.
(ab.)

Ein Weib. Von wannen kommt der Zug?
(ab.)

Zweiter Sansculotte. Von der Abtei.
Lauft, Bürger! Lauft!

Brissot (am Gitter zu den Vorbeieilenden). Was bringt
euch in Bewegung?
Heda, ihr Männer! Haltet! Stehet Rede!

Dritter Sansculotte. Fort! Fort! Wir haben
Eile. (ab.)

Brissot. Wo hinaus?
Erklärt mir, Bürger: Was geschah?

Ein Bürger (bleibt stehen). Marats
Mörd'rin wird hingerichtet.

Mit dieser Melodie nahmst du mein Herz
Gefangen. Denkst du noch der süßen Stunde?
Sie lebt in mir so unauslöschlich wie
Dein Bild. Du liebst mich doch? Warum so still
Beim Gang zur Kirche? Sprich, du liebst mich
doch?
Ich bitte, Freunde: singt mein Brautlied! Singt!
Valazé (am Gitter zu Charlottens Füßen). Sprich weiter
Halbverklärte! Deine Stimme
Ist mir ein liebes Zeichen deines Seins.
Denn saugte nicht mein glückberauschtes Ohr
Die Zauberklänge deiner Worte; glauben
Wollt' ich, du sei'st ein lächelnd Heil'genbild! —
Anbetungswürd'ge! thront das Leben noch
In dieses Leibes Himmelsglorie,
Entschwebte es nicht schon als Engel Gottes
In seine Heimath — das gelobte Land;
Dann senke deine Augen nieder, laß
Noch einmal mich an ihrem Glanze laben!
Ach! wie ein Veilchen, das der Maienfrost geknickt,
Sich nach dem ersten Sonnenblicke sehnt
Und jauchzend in der Strahlen Feuerkuß

Erblüht, um küssend, schmachtend zu verwelken —
So siehet meine Seele zu dir auf, o Sonne!
In deinem Schein zu glühen und zu sterben!
Charlotte (erblickt ihn). Du hier Geliebter? Ungeschmückt am hohen
Feste? Geschwind! geschwind mein Theurer! nimm
Dein schönstes Kleid. Hörst du das Glöckchen nicht
Zur Kirche laden? nicht den Orgelton,
Der feierlich herüberschallt? — Hin zum
Altar!
(auf den Henker deutend). Schon harrt der fromme Priester mit
Gebet; zum Segen läutet der Messner. Bald,
Ach bald! ist unsrer Herzen Bund geheiligt —
Bald schwebt der ew'gen Treue Schwur hinauf
Zum Thron der Gottheit. Bete! Bete! — Warum
Noch zaudern, süßer Gatte? Sprich! Es drängt
Die Zeit. Die Gäste warten in bunter Schaar,
Noch fehlt allein das Hochzeitspaar. Es duftet
Die Tafel im Blumenschmuck, bekränzt sind Saal
Und Kammer. O folge mir, Holder, zur festlichen Lust —

Brissot (erstaunt). Was? Marat
Ermordet? Sprich: durch wen?
Bürger. Durch eine Jungfrau,
Charlotte Corday mit Namen. Fort! Schon naht
Der Zug. (ab.)

(Aus der Ferne schallt der Gesang der Marseillaise herüber.)

Vierter Auftritt.

Vergniaud. Brissot. Gensonné. Aus ihren Zelten treten: **Ducos. Fonfrède** und andere Girondisten.

Brissot. Vernahmt ihr diese Zeitung, Freunde?
Entsetzlich! Konnten der Gironde Lehren
Zum Morde eine Jüngerin entflammen?
Ducos. Vergeltung! Süße, blutige Vergeltung!
Frohlocke Herz, daß jenem Ungeheuer
Der langverdiente Lohn zu Theil ward;
Du aber müß'ge Hand verbirg dich schamroth.
Solch' eine That war deiner werth!
Fonfrède. Muthig!
Die Glocke, welche Marats Tod verkündet,
Sie läutet uns Befreiung, Rettung, Leben!

Vergniaud. Verblendung, Fonfrède! Eitler Wahn! Die Wuth
Des Volkes wird nach Schuldgenossen suchen
Und unsern Gang zum Blutgerüst beschleun'gen.
So schmiedeten wir selbst das Messer, das
Bestimmt ward uns den Todesstoß zu geben,
In jener freiheitstrunknen Schülerin! —
Schicksal! Schicksal! Du wirfst uns wunderbare Netze!

Fünfter Auftritt.

Vorige. **Valazé** eilt aus seiner Zelle herbei. Unter dem Gesange der Marseillaise erscheint Volk, von der Rechten kommend, hinter dem Gitterthor. Mit ihm tritt zwischen zwei Henkern **Charlotte**, bräutlich geschmückt, auf.

Volk (singt). Aux armes citoyens! formez vos bataillons!
Marchons! marchons! qu'un sang impur abreuve nos sillons.

Charlotte (träumerisch). Das ist mein Brautlied! Singet! Singet!
Die Weise schafft ein Paradies holder
Erinnerung. Gebieter meines Lebens,

(den Blick nach oben gerichtet.) Empor auf Aetherflügeln sehe ich
Dich schweben — Himmlischer Verklärung Nimbus
Umstrahlt dein rosig Angesicht — Du bist
Den Wolken nahe. Ach, daß noch einmal
Die Wonne deines Blickes auf mir ruh'te! —
Sie winkt! sie winkt mit holder Hand! O Engel,
Wer möchte dir nicht folgen? Sei entblößt
Von dieser Erdenhülle, freier Geist,
Und schwing' dich auf zu ihren Regionen!
(zieht einen Dolch hervor und ersticht sich.)

Ducos. Was thust du? Gott!

Valazé (bricht sterbend zusammen). Ihr nach! Ihr nach! Wir sind —
Vereint —

Ducos. Er traf das Herz. Sein Lebenslicht
Erlosch.

Vergniaud. Warum hast du uns das gethan,
Abtrünniger? Glück deiner weiten Reise,
Freund! Bald — bald werden wir uns wiedersehn! —
So sieht der Tod aus, theuerste Genossen!
Wer kann ihn jetzt noch fürchten? Wer?

Brissot. O Vergniaud! dein Prophetenwort will sich
Erfüllen. Unerbittlich ist Saturn,
Verschlingen wird er alle seine Kinder!

(Die Girondisten beugen sich über Valazés Leiche.
Die Coulisse der folgenden Scene fällt.)

Verwandlung.

Scene: Das Innere einer halbverfallenen Kirche.

Siebenter Auftritt.

Die Bühne bleibt Anfangs in vollständiges Dunkel gehüllt. Von der Ferne schallt die Musik eines Trauermarsches herüber, die immer vernehmlicher wird. Endlich erscheint in feierlicher Ordnung unter den Klängen des Todtenmarsches ein Leichenzug in dieser Reihenfolge: Zuerst Fackelträger, dann eine Abtheilung Pikenmänner, von **Henriot** angeführt. Hierauf die Todtenbahre, von Sansculotten getragen; zu beiden Seiten derselben mehrere Fackelträger. Unmittelbar hinter dem Sarge schreiten in Trauerkleidung **Robespierre** und **Saint-Just**. Dann folgen in großer Anzahl Jakobiner und Sansculotten. Den Beschluß bildet eine Weiber-Rotte, unter welcher **Albertine**.

Robespierre (leise zu Saint-Just). Jetzt gut gespielt!
sei deiner Rolle Meister!
Gewinnen wir der Menge Beifall heute,
Sind wir die Herrn vom Schauplatz.

Im Meere der Wonne badet die Brust; es glüht
Das liebende Herz vor süßem, vor heißem Verlangen! —
O singt mein Brautlied, Freunde! — Musik! Musik!

(ab mit Henkern.)

Volk (begleitet Charlotte mit Gesang).

Allons enfans de la patrie,
Le jour de gloire est arrivé;
Contre nous de la tyrannie
:,: Le couteau sanglant est levé. :,:

Sechster Auftritt.

Die gefangenen Girondisten.

Valazé (springt auf und ruft den Abgehenden nach). Erbarmen! Mitleid, Kanibalen! Trennt mich
Von meinem Leben nicht! führt mich zum Tode!
Ich habe euch ja immer tief verachtet und
Gehaßt, spie euch die Galle edlen Zorns
In's Angesicht und legte ohne Schonung
All' eure Laster und Verbrechen bloß —
Verdammte Schurken! hab' ich nicht verdient,

Daß ihr die Fäuste zähneknirschend ballt
Und „Rache“ kreischend meinen Kopf verlangt?
(rüttelt wüthend am Gitter.)
Sie rasen fort — mein Ruf verhallt in's Nichts! —
Ein wildes Thier bestürme ich des Käfigs
Eisengitter; zerreiße mit Gebrüll
Die Luft, die meiner Wunden Qual anfächelt!
Gehetzt von des Geschickes Hunden bis
Zum Tod — nicht todt! durchbohrt von hundert
Pfeilen
Bis in den Tod — nicht todt! zerwühle ich den
Boden,
Der meines Fleisches heiße Tropfen saugt,
Und bitte brüllend meine Mörder um
Den Stoß der Gnade — Hohn belohnt mein
Flehen.
So hilf dir selbst; stirb wie der Scorpion,
Der sich mit eignem Stachel mordet, wenn ihn
Der Menschen List in einen Kreis von Feuer
Bannt. (In weiter Ferne Trommelgewirbel).
Horch! Das schönste Haupt ward jetzt vom Rumpf
Getrennt; die schönste Seele flieht die Erde!

Robespierre. Da liegt der stumme, doch beredte
Zeuge
Der größten Missethat, die Frevlerhirn
Ersinnen — Frevlerhand vollführen konnte!
Erinnern muß ich euch daran ihr Bürger,
Zu unterscheiden zwischen Meister und
Werkzeug. Denn falls ihr glauben solltet, daß
Die Schwärmerin aus Caen, dem eignen Antrieb
Folgend, den Meuchelmord vollführt; so täuscht
Ihr euch auf's Bitterste. Ich werde euch
Die Augen öffnen, daß ihr schaudernd eine
Ganze Partei als die Urheberin
Des grauenvollen Mordes mögt erkennen.
Die Messer ihres Hinterhalts verachtend,
Will ich euch todesmuthig ihren Namen
Nennen; doch lasset uns vorher die Gründe,
Aus welchen Marats Dolch geschmiedet ward,
Erörtern!
Marat war ein Patriot
Im wahrsten Sinn des Wortes: darum haßten
Sie ihn; Marat liebte sein Volk unendlich:
Darum verfolgten sie ihn; Marat hatte

Mit rechter Einsicht in den Stand der Dinge
Die Dictatur als die allein'ge Rettung
Der Republik verlangt: und darum starb er! —
Neid, Herrschsucht, Habgier, knechtische Gesinnung
Vereinten sich zum Höllenbunde und
Beschlossen eines Mannes Untergang,
Welcher berufen war die Dictatur
Zu übernehmen und das Vaterland
Vor jenem Abgrund zu bewahren, dem
Es jählings, unaufhaltsam zueilt. — Bürger!
Erwägt die Riesengröße der Gefahr,
Die rings den Staat bedrängt, um einzusehen,
Daß meine tiefempfundene Besorgniß,
Die an Verzweiflung grenzt, begründet ist!
Betrachtet jene unheilvollen Zwiste,
Welche im Schooße des Conventes wie
In allen Kreisen der Gesellschaft spielen —
Und dann behauptet: die Verschwörung sei
Vernichtet und nicht mehr zu fürchten! Höret
Von all' den zahllosen Erhebungen
Des Süd- und Westens, welche aufgestachelt
Von der Verbannten rachedürst'ger Schaar

(besteigt die Kanzel. Die Musik schweigt.) Tiefgebeugt
Von Schmerz, der meine Seele schwer belastet,
Steh' ich vor euch, Versammelte des Volks,
Zu spenden Worte namenloser Trauer
Und — könnten sie erfunden werden — Worte
Des Trostes. — Männer! Frauen! deren Herz
Für Frankreich und die Freiheit liebend schlägt,
Hüllt euch in's nachtfarbne Gewand des Jammers;
Denn eine Hand, verrucht und gottlos, hat
Den Besten seines Volkes hingeschlachtet!
Wehklagt ihr Armen und Bedrückten, euer
Großmüthiger Protector stieg hinab
Zum Schattenreiche! Weinet, weinet ihr
Verwaisten, netzt mit heißer Thränenfluth
Die kalten Ueberreste Marats!

(Volk weint.)

Ja, an
Der Bahre eines Vaters bluten eure
Kinderherzen; am Sarge eines Bruders —
Der meinem Geiste unvergeßlich lebt,
Hat längst sein Leib, des Fleisches Wege gehend,
Gedüngt den Todtenacker — ringe ich

Verzweifelnd meine Hände! — Offen ist
Das Grab. Ein unersättlich Ungeheuer,
Das Lebende gebiert und dann verschlingt;
Seh' ich die Erde ihren Rachen öffnen,
Nach Nahrung spähend für den Bauch des Todes!
Daß es statt deiner mich verschlingen möchte —
Für dich zu sterben wäre unaussprechlich
Süß!
(schluchzend.) Bruder! Bruder! willst du mich verlassen? —
Mitleid'ge Thränen gebt mir Linderung!
(verhüllt sein Antlitz und heuchelt Thränen.)

Henriot. Seht! Seht! Es weint der gute Robespierre.
Der Schmerz um Marat raubte ihm die Sprache.

Saint-Just. Nie glichen sich zwei Männer so wie diese!
Vertraut dem Unbestechlichen; er liebt
Das Volk.

Einige aus dem Volke. Ja, wir vertrau'n auf Robespierre.

Und wählet ihn für jenes höchste Amt
Der Dictatur, wenn eure Weisheit ihn
Derselben würdig hält. Auf jene strengen
Anklagen vieler ehrenwerther Bürger:
Er sei von Mirabeau bestochen worden,
Er habe, einst nach Belgien gesandt,
Die schändlichsten Erpressungen verschuldet
Und als Minister Gelder unterschlagen —
Gebe ich Nichts; und wenn man mir entgegnet:
„Danton war ehedem blutarm und schwelgt
Nun in der Ueppigkeit des höchsten Wohlstands" —
So will ich lieber schweigen als zugeben:
Es dulde dieser schlagende Beweis
Kein Wiederlegen.

Volk. Hört! Danton ist ein
Betrüger!

Robespiere. Man behauptet fernerhin:
Es habe Danton guten Theil an der
Verschwörung Dumouriez', die Orleans
Auf Frankreichs Thron zu setzen freventlich
Bezweckt (und ehrenhafte Patrioten
Von fleckenlosem bürgerlichen Wandel

Bestät'gen dies auf's Allereifrigste)
Doch ich erkläre es für märchenhaft,
Wenngleich ich mir betrübt gestehen muß,
Daß Dantons innige Beziehungen
Zu jenen Männern selbst dem Blindesten
Die Augen öffnen.

Volk. Hochverrätherei!
Ein Schuft ist Danton!

Robespierre. Seid nicht ungerecht,
Verdammt nicht vorschnell diesen Mann. Spricht auch
Jedweder Umstand gegen ihn, so ist
Doch seine Reinheit nicht unmöglich. — „Danton
Ist groß" rieft ihr mit hundert Kehlen. Ei,
So macht ihn zum Dictator!?

Volk (lärmend durcheinander). Auf's Schaffot
Den Hund! Wir sind betrogen! Hole ihn
Der Schinder!

Robespierre. Bürger! eure Menschenkenntniß
Hat Dantons Innerstes durchschaut! Er ist ein
Mann ohne Tugend, ohne Redlichkeit
Und Vaterlandesliebe — Egoist

Das königliche Banner frech erheben —
Und wähnet ferner: unsre Freiheit sei
Gesichert, ungefährdet! Zählet die
Heerschaaren des verbündeten Europa,
Das uns Vernichtung schwört beim Donner der
Kanonen; schauet das Gespenst des Hungers,
Das uns mit seinen Knochenarmen zu
Umfassen, zu erwürgen droht — und wagt
Alsdann von bessrer Zeiten Hoffnung noch
Zu träumen! Bürger! ich erblicke Nichts
Als des Verrathes sternenlose Nacht! —
Wer nennt den Gott des Lichtes und der Rettung?

Saint-Just. Die Dictatur! Die Dictatur!

Volk. Wir wollen
Einen Dictator!

Robespierre. Euer Wille ist
Gerecht. Aus dieser trostberaubten Lage
Vermag die Dictatur allein zu retten.
Wer aber könnte ihrer würdig sein,
Da Marat seine Dienste nicht mehr leiht?
Vergebens blicke ich umher im Kreise
Der ersten Männer unsrer Republik;

Ich finde Keinen diesem edlen Todten
Gleich! — — Danton ist ein großer, mächt'ger
Geist —

Volk. Danton ist groß. Es lebe Danton!

Robespierre. Hoch! Hoch!
Ich stimme in den Jubel ein, ihr Freunde!
Wahr: Bürger Danton ist ein kluger Kopf —
Und deshalb schätze ich ihn; Bürger Danton
Hat unbestreitbare Verdienste um
Den Staat — und deshalb zolle ich ihm Achtung;
Doch weil derselbe Danton keine Tugend
Kennt, sondern den Genüssen der Salons
Ausschweifend huldigt — deshalb, meine Freunde,
Beklage ich ihn.

Erster Sansculotte. Jawohl, er liebt den Wein.

Ein zweiter. Mehr noch die Weiber.

Ein dritter. Dem Spiele fröhnt er auch.

Ein vierter. Verschwendet da wir darben.

Erster. Ruhig! hört
Den tugendhaften Robespierre.

Robespierre. Prüft den
Character dieses Mannes recht genau

Vom Kopf bis zu den Sohlen. Hört niemals
Auf seine heuchlerischen Reden, ja
Bedeckt den pflichtvergessnen Buben mit
Verachtung!

Volk. Schimpf und Schande über ihn!

Robespierre. Doch meine Freunde! edle Patrioten!
Da Marat todt und Danton ein Verschwörer —
Wo finden wir den jenes Amtes würd'gen?
Wer nennt mir einen Mann, der fähig ist
Den Frieden herzustellen, sollte auch
Zum Kirchhof dieses Frankreich werden? Wo ist
Ein Mensch von unbeugsamer Redlichkeit,
Schrecklich und tugendhaft, von treuer Liebe
Beseelt für Vaterland und Volk?

Saint-Just. Du bist
Der Mann! Dem Unbestechlichen gebührt
Die Dictatur!

Volk. Der Bürger Robespierre
Empfange ihre Würde!

Robespierre. Nicht mir, nicht mir
Die ungeheure Last! Ich bitte euch:

Verschonet meine schwachen Schultern! Dank
Für dieses unbedingte, gütige
Vertrauen, doch bedenkt: Wie sollte ich
Der schlichte Mann, der keinen Vorzug hat,
Als eine unbegrenzte Liebe für
Das arme Vaterland! wie sollte ich
Der stille Bürger, dessen einziges
Verdienst ein heil'ger, ungestümer Drang
Nach seines Volkes Glück und Wohlfahrt ist —
Wie sollte ich so hoher Ehren würdig
Sein? — Wählt ein bessres Haupt, mich aber laßt
Den Bürger unter Bürgern sein; und wollt
Ihr meine Dankbarkeit für ewig kaufen,
Dann gönnt mir einen Platz in euren Herzen —
Dann heißt mich Bruder!

Henriot. Solchen Mann verlangt
Der Staat. Ihr findet nirgends seines Gleichen!
Und weigert er sich aus Bescheidenheit
Das angetragne Amt zu übernehmen,
So werden wir ihn zwingen.

Saint-Just. Robespierre!
Gedenke jener höchsten Pflicht, die dir

Gebeut, des Volkes Willen jederzeit
Zu hören. — Volk befiehl! Er muß gehorchen!

Volk (tumultuarisch). Das Volk befiehlt! Gehorche
Robespierre!

Robespierre. Ihr zwingt mich Bürger? Ihr
gebietet? — Wohlan!
So bleibt mir keine Wahl; ich muß mich fügen.

Volk (jubelnd). Es lebe der Dictator! Hoch! Hoch!
Hoch!

Henriot (auf einen Wink Robespierres). Auf Kameraden, folgt mir zum Convente!
Noch diese Nacht vollstrecke den Beschluß!
Erwacht Paris, so wird es jubelnd mit
Uns rufen: Dem Dictator Heil!

(ab.)

Volk und Bewaffnete (folgen Henriot).
Heil! Heil! Heil!

Robespierre (den Forteilenden nachrufend). Bleibt!
Bleibt! Vergess't nicht, welche theure Pflicht
Uns hier versammelt. Zurück! Zurück,
Ihr Bürger! Marats Schatten ruft: Zurück!

(der größte Theil des Volkes kehrt wieder.)

Robespierre (verläßt die Kanzel, stürzt nach der Bahre und lüftet dieselbe, so daß Marats Leiche sichtbar wird).

Blickt hierher Freunde! O, wo ist ein Schauspiel,
Das diesem gleicht an Kläglichkeit und an
Entsetzen!? Seht den bleichen todten Mund,
Der euch so oft die Freiheit predigte!
Seht das gebrochne Auge, welches sonst
So liebevoll, so mild gelächelt! seht das
Gewand, von seinem Blute roth gefärbt!
Seht hier die tiefe, schrecklich tiefe Wunde,
Die bis zum Herzen reicht — zu jenem Herzen,
Das sonst für euch und nur für euch geschlagen!
O, seht dies Alles, Bürger! theure Leidgenossen!
Und dann erfüllt mit Schmerzgebrüll dies Haus,
Daß seine morsch gewordnen Wände spalten
Und ihre Trümmer unser Weh' begraben!

(Volk weint.)

Wer that das Ungeheure? wer? — O hört:
Die Meuchler leben noch, zwar schmachbedeckt
Im tiefsten Kerker — doch sie leben! Kennt ihr
Die bübischen Verräther, welche Capet
Dem Strafgericht des Volkes einst entziehen

Wollten? die das Verbrechen Dumouriez'
Zur größten Hälfte auf sich luden und
Des Bürgerkrieges Feuerbrände in
Die Heimathsfluren schleuderten?

Volk. Fluch! Dreimal
Fluch über die Gironde!

Robespierre (kniet vor der Leiche nieder und faßt ihre Hand). Auf den Knien,
Erhabner Leichnam eines hehren Dulders —
Nah' ich Unwürdiger gesenkten Hauptes.
O sähest du die Thränen, welche dir
Du Halbgott! fließen — danken möchtest du
Mit hellen Freudenzähren! —

(nach einer Pause.) Hat das Volk
Nur Thränen für den Hingang seines Helden?
O, reißen wir uns los vom Schmerze eines
Anblicks, der die Seelen weicher stimmt —
Und schauen wir in jene Mördergrube,
Die Stätte der Geburt des Nachtgedankens
So schwarzer That; damit nur eine Feder
Das Uhrwerk unsrer Herzen treibe: — Rache! —

Sie sei gelobt in deine starre Hand,
Vom Meister Tod geschüttelt!

Volk (die Hände emporhebend). Rache! Rache!

Albertine (drängt sich durch die Volksmasse hindurch und tritt mit wilder Geberde in die Mitte derselben). Laßt
mich die wilde Furie sein, die euch
Zum Opferwerke peitscht! Ich bin sein Weib,
Sein wuthentbranntes, armes, tolles Weib! —
Ich fliege euch voran als Wetterfahne,
Die ungeheuren Sturm verkündet — Kommt!
Den kalten Marat nehmt auf eure Schultern.
Wir schleppen ihn von Haus zu Haus, erfüllen
Die Nacht mit der Verzweiflung Wehgeheul —
Bis der erschreckte Schlaf die Wimpern flieht
Und jede Straße wiederhallt vom Ruf:
Tod der Gironde!

(stürzt fort.)

Volk (ihr nach mit der Leiche). Tod den Girondisten!

Achter Auftritt.

Robespierre und **Saint-Just** bleiben allein zurück.
Eine einzige Fackel beleuchtet die Scene.

Robespierre. Der Gipfel meiner höchsten Wünsche ist
Erstiegen. Preis und Dank zollt dir mein Herz,
Gewaltiger Beherrscher Himmels und
Der Erde! Dein Gesalbter komme ich,
Das Evangelium des Heiles und
Der Wahrheit allem Volke zu verkünden,
Die Geißel deines Zorns zu schwingen über
Verstockte Sünder und bedrängten Guten
Die Palme ew'gen Friedens zu verleihn!
(zu Saint-Just:) Du treu'ster Jünger, vielgeliebtester
Gehülfe meines gottgefäll'gen Thuns,
Empfang' des Meisters heißgefühlten Dank!
(will ihn umarmen.)

Saint-Just (zurücktretend). Vernimm die Leidgeschichte meines Lebens
Und wisse, was zu deinem Jünger mich
Gemacht. —
Hauch' deine matte Seele aus
Du einsam glimmend Fackellicht! Erlisch,

Damit die Rabenfittiche der Nacht
Sich grauenvoll verbreiten über dies
Verlassene Gemäuer. Nacht herrsche, wo
Mein Mund sich öffnet, ein entsetzliches
Geheimniß zu gebären!

Robespierre. Rede! Rede!

Saint-Just. Mein Name stand vom Weltenanbeginn
Im Buch des Schicksals blutig angeschrieben.
Zum Mörder ward ich schon als Embryo:
Mein Leben kostete den Tod der Mutter.
(Nimm dieses Fehl der schaffenden Natur
Für einen Fingerzeig der Vorsehung,
Die einen Mörder von Geburt verkünden
Wollte.) Noch war ich Knabe, als der Tod
Zum zweitenmal an unsre Kammer pochte.
Mein Vater starb. Ein guter Name, ich
Und Klara, eine angenommne Waise,
War Alles, was er hinterließ. Sterbend
Empfahl er jenes Mädchen meinem Schutze. —
Ich nährte es vom Fleiße meiner Hände.
Um seinetwillen war mir Mühsal — höchste

Wonne. Beim Himmel! wär' ein Fürst gekommen,
Sein Schloß um meine Hütte einzutauschen —
Ich hätte ihn verlacht. — Die Jahre schwanden,
Zu wunderbarer Schönheit blühte auf
Die großgezogne Pflanze meiner Pflege.
Wir liebten uns (Ihr Götter urtheilt: wie!)
Und schwuren Treue bis zum Rand des Grabes.
Es war ein Glück, zu schön für diese Erde —
Ein Paradies! Ach, daß die Schlange nicht
Herbeigeschlichen wär'! — — Ein Edelmann
(Deß' Adel auf uraltes Pergament,
Doch nicht in's Fleisch des Herzens war geschrieben)
Entdeckte meine reizende Geliebte
Und brannte vor Begier, sie zu besitzen.
Bei Hofe angesehen, war's ihm leicht
Die Mauern meines Widerstandes zu
Entfernen. Eine lettre de cachet
Verdammte mich den rechtlosen Plebejer
Zu wochenlanger Haft in die Bastille. — —
Ich ward entlassen. Freudig eilte ich
Nach meiner Wohnung, Klara zu umarmen.

Sie war nicht hier. Die schnödeste Gewalt
Hat sie zum Fortgang nur bewegen können.
Wie rasend stürzte ich in's Schloß des Räubers,
Im Mantel ein geladenes Pistol.
Ich fand den Buben, drückte ihm den Lauf
An's Herz und schwor, es zu durchbohren, wenn
Er augenblicklich nicht die Braut zurück
Mir gäbe. Er gehorchte — da ich aber
Am Arme der Geliebten dem Palast
Den Rücken wende, folgt mir schleunig eine
Anzahl Schergen und schleppt mich vor Gericht.
Ich werde des versuchten Meuchelmords
Bezüchtigt, angeklagt und eingekerkert. — —
Da lag ich denn auf faules Stroh gebettet,
In grauenhafte Nacht gehüllt, schmachvoll
Als Mordgesell zu lebenslanger Haft
Verdammt — und in den Klauen jenes Geiers
Der Abgott meiner Liebe, meine Welt! —
Ich war ein Jüngling — zwanzig Sommer zählt'
Ich kaum; doch Alles was ich da gelitten,
Hat jede Stunde zum Jahrzehnt gestempelt
Und auf die blonden Locken meines Hauptes

Des greisen Winters Schnee herabgestreut.
Erbarmen fühlten selbst die kalten Wände —
Ihr hohles Echo klagte ja mit mir;
Die Steine weinten Thränen — Menschen nicht!
O, sie versiegten nur zu bald auch mir.
Ich weinte nicht, ich murrte nicht — ich schwieg
Und biß in meine Kette. — — Da brach der Sturm
Herein und riß die Eichenpforten der
Bastille auf. Der Tag der Freiheit und
Der Rache war mir angebrochen! — Bei Gott!
Mit diesen, meinen Händen wollte ich
Das letzte Ach aus seiner Kehle würgen — —
Es hatte ihn indeß der Sturm hinweg
Geblasen über Frankreichs Grenzen.

Robespierre. Und sie?

Saint-Just (mit düstrer Ruhe). Der Engel meiner
Liebe war gefallen.
Ich weiß nicht, welche Kunst die Feste ihrer
Unschuld zur Uebergabe zwingen konnte.
Vielleicht hat ihr der edelmüthige
Marquis für dieses Opfer meine Freiheit,
Mein Leben zugesagt! Wie dem auch sei —

Der Schwindelpfad des Lasters war betreten,
Der unaufhaltsam bis zum Abgrund führt.
Die Flucht des Herrn Marquis versetzte sie
In herbes Elend. Der Verachtung preis-
Gegeben, hatte sie zu wählen zwischen
Dem Hungertod und einem Leben der Schande.
Sie zog das letztre vor. — Ich sah sie in
Den Werkstätten der Sünde wieder, da
Sie längstverwelkte Reize feil bot.

(lacht.)

Robespierre. Schrecklich!

Saint-Just. Das war der eine Mensch, den ich geliebt —
Das war der einzige Betrug, der dem
Entarteten Geschlecht an mir gelang.
Ich schwor ihn fürchterlich zu sühnen — Da
Erblickt' ich dich!

Robespierre (will ihn umarmen). O Bruder!

Saint-Just (stößt ihn zurück). Weiche, Mensch!
Reiß' diese Larve ab und zeige mir
Die Fratze eines Affen — Liebe schenk'
Ich dir alsdann!

(den Faden der Erzählung wieder aufnehmend; mit dämonischem Feuer:) Da fand ich Robespierre,
Und seinen blut'gen Sinn erkennend, lieh
Ich ihm mit Freuden meinen ganzen Beistand. —
Thor! Für dein Werkzeug glaubst du mich und bist
Das meine! Triumphirend schlagen meine
Pulse — die Drachensaat ging wuchernd auf! —
Thor! Der Gesandte Gottes wähnest du
Zu sein? Du bist sein Henkersknecht, du bist
Die Zuchtruthe für dies verkommene
Geschlecht! — Schlächter der Menschheit, würge fort
Bis die vergossnen Ströme Blutes empor
Zur Sündfluth schwell'n, um was da lebet zu
Verschlingen — mich und dich!

(ab mit Hohngelächter.)

Robespierre (bricht zusammen). Himmel und Erde!

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Scene: Eine Vorhalle. In der Mitte des Hintergrundes ein Portal, welches zum Sitzungssaale des Revolutionstribunals führt. Dasselbe ist beim Aufgange des Vorhanges offen. Man sieht um einen mit rothem Teppiche bedeckten Tisch die Mitglieder des Tribunals sitzen. Vor ihnen die Girondisten, im Hintergrunde Volk, an den Thüren Wachen.

Erster Auftritt.

Die Girondisten vor dem Tribunale.

Vergniaud (am Schlusse einer Rede). Wohlan, ihr
Bürger: das sind meine letzten
Worte. Nicht feigherzige Furcht des Todes
Entpreßte sie den längst verstummten Lippen;
Nein — das empörte Selbstbewußtsein, der
Unglaublichsten Verläumdung gegenüber.

(Murren und Widerspruch.)

Ich hab' es dargethan vor euren Augen
Und wiederhole feierlichst, daß die
Verbrechen, deren man uns zu beschuld'gen wagt,
Boshafte Lügen sind, von Elenden
Erfund'n um Mordgelüste in's Gewand
Des Rechts zu kleiden.

(Murren und Unterbrechung.)

Richtet denn! Wir sind
Gefaßt, das herbe Schuldig zu vernehmen —
Richtet! Ihr werdet uns die Köpfe rauben,
Die Ehre nicht! Sie steht untastbar da
Und wird uns Alle rühmlich überdauern. —
Wir sind nicht makellos, das ist gewiß;
Der Fluch so manchen Fehltritts lastet schwer
Auf uns, doch sie entsprangen einer edlen
Quelle: Wir liebten Frankreich grenzenlos,
Wir beteten die Freiheit an!

(Pause.)

Erster Richter. Bürgerin
Roland! Ihr habt das Wort; vertheidigt euch!

Manon. Wälzt in die blaue Fluth des Welten-
meers

Den ganzen Schmutz, der an euch klebt — versucht,
Ob ihr sie trüben könnt! Werft auf den Spiegel
Des wellenfreien Sees — Stein auf Stein,
So groß und schwer wie eure Missethat —
Er runzelt kaum das heitre Angesicht
Und lächelt bald beruhigt wie vordem. —
Ich mich vertheidigen? und das vor euch?
Vertheidigt sich der königliche Aar,
Wenn unheimlicher Eulen krächzendes
Gesindel wagt, ihn anzuklagen? wie?
Vertheidigt sich die Sonne, wenn der neid-
Entbrannte, blasse Mond sich zwischen sie
Und den Planeten Erde stellt, bestrebt
Des Firmamentes höchste Majestät
Frech zu verdunk'ln? Sie läßt geschehn und
strahlt
In wenig Stunden nur noch herrlicher!

Erster Richter. Bleibt bei der Sache, Bürgerin!
Vertheidigt
Euch!

Manon. Borget Flügel von der Zeit und eilt
Im Fluge in der Zukunft nebelhafte

Fernen. Dort blättert in den Büchern der
Geschichte nach und lest in goldner Schrift
Den Ruhm der Girondisten!

Erster Richter. Seid ihr zu Ende?

Manon. Noch nicht — doch bald! Bevor ein greiser Vater
Sein müdes Haupt zur ew'gen Ruhe legt,
Giebt er den bald verwaisten Kindern, die
An seinem Bette weinend — trostlos knien,
Den letzten Willen kund. — Gewährt mir dies
Und hört mein Testament: — Meine Seele dem
Elysium! mein trauernd Herz der Menschheit!
Mein Blut dem Vaterland! mein letzt' Gebet
Der Freiheit! meinen Namen der Geschichte!
Euch aber meine glühende Verachtung! —
Ich bin zu Ende.

(Aufregung unter den Richtern und Versammelten.)

Erster Richter. Somit ist das Verhör
Geschlossen. Führt die Angeklagten in's
Gefängniß.

Zweiter Auftritt.

Die **Girondisten** treten unter Begleitung von Gensdarmen durch das Hauptportal, welches bald geschlossen wird, in die Vorhalle und werden nach einander (**Manon** zunächst) abgeführt.

Fauchet. Dahin mußt' es kommen? So
Verwirklicht sich das hohe Ideal,
Nach dem wir rastlos strebten? Wehe, weh'
Dem Meister, der dem Aufbau seines Werkes
Ein Leben voller Mühen widmete,
Und sich am Ende sagen muß: Mißlungen!

(ab.)

(Brissot und Fonfrède treten in den Vordergrund.)

Fonfrède. Glaubst du, Brissot, daß sie
Das Schuldig sprechen werden?

Brissot. Glauben? Nein
Ich weiß es. Wie das Raubthier in der Wildniß
Nach Beute lechzt, so nach Verbrechen dieses
Volk. Möchten wir die letzten Opfer
Sein!

Fonfrède. Stolzes Hoffen meiner Seele,
Das bis zum Himmel seinen Adlerflug

Gewagt, wo bist du hin? In einem Sumpf
Verfault der jugendliche Baum der Freiheit!

Brissot. Ich gebe Frankreich auf und ganz Europa.
Schon seh' ich seine morsch gewordnen Säulen
Brechen und stolz auf einem Meer von Trümmern
Den Despotismus schreiten.

Vergniaud (tritt herzu). Schrecklich müßt'
Das Scheiden sein, wenn deine düstre Ahnung
Entsetzliche Gewißheit wär'. Glaub' nicht
Daran! Ich sehe mit Prophetenblick
Der Zukunft dichtgewebten Schleier vor
Mir aufgethan. Ein nächtig Schlachtfeld,
Bedeckt mit Leichen und getränkt mit Blut,
Entrollt sich dem entsetzten Auge; doch
Am Horizonte taucht das Morgenroth
Des neuen Tags in wunderbarem Glanz
Empor. Licht wird's! Die neue Zeit bricht an! —
Der eine Irrthum wurde uns Verhängniß:
Wir gründeten im Wahn die Republik,
Bevor es noch Republikaner gab —
Wir lebten in Paris und wähnten uns
Im alten Rom! (Alle ab.)

Dritter Auftritt.

Aus dem Saale kommen **Camille** und **Danton**; ersterer in furchtbarer Aufregung.

Camille. Luft! Luft! Die Schwüle dort
Schürt eine Feuersbrunst in meinem Busen!
Luft! Luft! — Ich hatte Muth, sie zu verläumden,
Doch meiner Lüge bittre Frucht zu kosten,
Gebricht mir's nun an Kraft. Bald wird der Spruch
Verkündet. Wehe! wenn sein Echo dumpf
Durch dieses Saales weite Räume hallt
Und mein betäubtes Ohr wie Grabgeläut
Berührt. Verflucht! verflucht das falsche Schwert,
Das wider euch, ihr Edlen, ward gezückt!
Rebellisch werde es dem eignen Herrn
Und wende gegen ihn in Meuchlerlust
Die mörderische Spitze! — Danton hab'
Erbarmen! Rette! rette!

Danton. Freund! Ich bin
Nicht mehr die Felsenburg, die kühn
Und unbezwingbar schaut in's weite Land.
Der Zeiten Sturm hat abgeweht die Zinnen

Und hoher Mauern stolze Kraft gebrochen,
Seitdem der Pfeiler Volksgunst nicht mehr stützt.
Ruine ist der Riese Danton nun,
Ein Trümmerzeuge von vergangner Macht! —
Nur einen einz'gen Mann giebt es in Frank-
reich,
Der jene armen Opfer retten könnte. —
Und der heißt Robespierre.

Camille. Zu ihm! Zu ihm!
Vor meines Flehens Gluth zerfließt sein Herz
Und gliche es dem Diamant an Härte.
Sieh' Danton, sieh'; er kommt zur rechten Zeit.
An unser Werk denn! — Robespierre!

Vierter Auftritt.

Vorige. Aus dem Saale treten **Robespierre** und **Saint-Just**.

Robespierre. Was rufst
Du mich, Camille? Verlangst du nach dem Freunde?
Verlangst du nach des Staates Oberhaupt?
Der erste kommt mit offnen Armen dir

Entgeg'n; der zweite leiht dir huldvoll sein
Gehör.

Camille. Du bist allmächtig, Robespierre!
Das Volk vergöttert dich und unterwirft
Sich willig deiner weisen Majestät.
Sei Herrscher über Frankreich! throne glorreich,
Erwählter deines Volks! Camille beugt sich
Zum Staub und huldigt knieend deiner Hoheit!

Robespierre (geschmeichelt, für sich) Wie Danton
hämisch blickt! — Erhebe dich
Camille! Unwürdig ist dein Gruß, steh' auf
Und sprich!

Camille. Zu deinen Füßen will ich winseln
Bis meiner heißen Bitte du Erfüllung gönnst. —
Dich Trefflichen ziert manche Tugend, die
Dem Herrscher ziemt; denn Unbestechlichkeit,
Enthaltsamkeit und Weisheit sind Juwele,
Die deiner Krone hellen Glanz verleihn.
O füge diesem Strahlenkranz den Stern
Der Milde bei, deß' sanft gedämpftes Licht
Der andern Purpurfeuer hoch erhebt
Zur Sonnenähnlichkeit! — O herrsche mild

Diktator! Gnade ist das schönste Recht
Der Herrschenden. Ich rufe: Gnade! Gnade!
(erhebt sich.)
O Robespierre! Ich sehe edle Menschen
Verbrechern gleich verfolgt, ich höre heisre
Kehlen nach ihren Köpfen brüllen, ich sehe
Sie das Schaffot besteigen und ihr Blut,
Das rein und schuldlos ist, verspritzen; wenn du
Nicht Halt gebietest und den Rasenden
Die edle Beute edel streitig machst!
Betritt dein hohes Amt mit diesem Akt
Der Gnade -- nein, der Pflicht! Rette, rette
Die angeklagten Männer der Gironde!

Robespierre. Halt' ein! Halt' ein! Du bist ein Kind, Camille,
Und Kindern pflegt man Unart zu verzeihen.
Ich will von dem, was du zu sagen dich
Erkühnt, kein einzig Wort vernommen haben;
Doch lege deiner Zunge Zügel an,
Wenn du das Leben liebst. — Jetzt warnt der Freund,
In Zukunft straft der Richter!

Camille. Gnade! Gnade!

Robespierre. Bei meinem Zorn, verstumm'!

Danton. Verschließ' dein Ohr
Der Stimme des Gewissens nicht, das dich
Zu warnen, dieses Freundes Mund gewählt.
Einschlummern magst du das Gewissen können,
Doch tödten — nie! Weh' aber, wenn es aufwacht,
Unsel'ge Qualen deiner Brust bereitend.
Entsetzliche Verzweiflung wird dein letzt'
Gefühl und Selbstmord deine letzte That!

Robespierre. Ei, Bürger Danton bittet für Verräther?
Wer für Verräther bittet, der hat Theil
An dem Verrath. Wer aber schuldig ist
So ganz verdammten Thuns, hat Leib und Leben
Dem Blutgerüst verwirkt. Der Hölle
Seine Seele! Den Würmern seinen Leib!

Danton. Ich fürchte deine Drohung, Wüthrich, nicht;
Denn eine ungeheuer ekle Last
Ist mir dies Dasein. Dank sei dem gebracht,
Der mir sie abwälzt von den müden Schultern!
Ich bin es satt das Kriechen in dem Koth. —

Doch triumphire nicht zu früh, denn glaube:
Wenn Danton ernstlich will, so kann er wohl
Das angemaßte Diadem vom Kopf
Dir reißen, sich! damit zu schmücken. Schwachkopf!
Armsel'ger Comödiant, der groß thut mit
Erborgter Weisheit! Lumpenkönig, empor
Gestieg'n durch Andrer Fehler, nicht durch eignen
Werth! so veracht' ich dich vom Grund der Seele,
Daß es mir kindisch, lächerlich erscheint,
Mit dir 'nen Wettkampf zu beginnen!

Robespierre (mit verhaltener Wuth). Rache!

Danton. Du Esel in gestohlner Löwenhaut,
Zieh' deine langen Ohren besser ein
Und thu' dein Maul nur vor der Krippe auf —
Das Rufen „Yah" könnte dich verrathen.

Robespierre. Feuer und Schwefel! Ha!

Danton. Hinunterkäu'
Die Disteln meiner Worte! O, ich will
Dich füttern bis du berstest, Krippenthier! —
Genug denn! Setze deine Ränke frisch
In's Werk. Für dieses Anblicks Hochgenuß
Ist mir mein Leben wahrlich nicht zu theuer.

Auf deine Kniee, klägliche Gestalt,
Den Staub von Dantons Schuhen wegzuküssen!
O Jammermann!

Camille. So throne fort, o König,
In allerhöchster Residenz des Mordes!
Laß Tisch und Sessel ruhn auf menschlichen
Gebeinen, frisch geflossnen Blutes Purpur
Als Teppich dienen den geschmückten Sälen,
Laß Statuen verstümmelter, entseelter Leichen
Die langen Wände zieren, baue auf
Den Thron von Schädeln, grinsend, zähnefletschend
Und ruhe d'rauf in triefendem Gewande!
Laß Todesstöhnen deinen Ruhm besingen,
Gerippe klappernd dir den Reigen tanzen
Und Todtenköpfe rufen: „Henkerkönig
Vivat!" Wir wollen wacker mitschrei'n, Danton!
Hahaha! (ab mit Danton.)

Fünfter Auftritt.

Robespierre und Saint-Just.

Robespierre. Danton! Danton! Zittre! zittre!
Du hast den Eber angeschossen, nicht

Erlegt. Weh' dir, wenn er sich mit gewalt'gen
Hauern in deine Eingeweide gräbt,
Um dir das Lästerherz herauszuwühlen.
Verwegener! Wenn man den Eber schießt,
Muß man ihn tödtlich treff'n; Verwundung bringt
Den Tod. — Saint-Just! Das Buch hervor!
das Buch!
Durch Dantons Namen einen Strich. Er war
Uns längst ein Dorn im Aug' — Heraus mit ihm!

Saint-Just (schreibt). Verschwörer Danton stirbt,
Mit ihm Camille.

Robespierre. Noch schone seiner. Dantons Ueberredung
Hat uns sein wackres Herz allein entfremdet.
Dem Rohre gleich, das jeder Hauch bewegt,
Schwankt sein Charakter her und hin. Geduld
Mit ihm! Ich liebte ihn von Kindheit an —
Geduld mit ihm!

Saint-Just. Hier giebt es keine Rücksicht.
Wenn wir nur Feinde opfern wollten,
So wäre Rache unser Handwerk, nicht
Gerechtigkeit.

Robespierre. Camille soll fallen — schreib'!
(Im Saale ertönt eine Glocke.)
Das Urtheil wird gesprochen; hören wir!
(nähert sich dem Portale.)

Saint-Just (beiseit). Regiere Frankreich, ich beherrsche dich!
Wer ist nun mächtiger?

Sechster Auftritt.

Robespierre und **Saint-Just** stehen am Portale, welches geöffnet wird, so daß der Sitzungssaal des Tribunals wiederum sichtbar. Unruhe unter den Versammelten.

Erster Richter (aufstehend zum Volke). Das Tribunal
Thut seinen Spruch. Ich bitte euch um Ruhe,
Bürger!
(lautlose Stille.)
Richter! die ihr gewissenhaft
Geprüft, was für und wider die Verklagten
Gesprochen ward, fällt euer Urtheil denn
Im Namen der Gerechtigkeit! Das Wohl
Des Vaterlandes hängt an eurem Ausspruch.
Seid eingedenk so heil'ger Pflicht und hört:

(mit erhobener Stimme.) Sind die verklagten Zwei-
undzwanzig schuldig
Des Hochverrathes auf die Einheit und
Untheilbarkeit der Republik?

Alle Richter (erheben sich). Schuldig!

(Jubelgeschrei des Volkes; dann wieder Ruhe.)

Erster Richter. Richter! Der Strafe Maß ent-
scheidet des
Verbrechens Größe. Stehet Rede:
Soll
Der Hochverräther dreiste Schaar die höchst
Verruchte Missethat in schmachvoller
Verbannung büßen? Wenn nicht, soll Kerkerhaft
Ihr freches Wirken hemmen? Soll ihr Blut
Auf dem Altar des Vaterlandes rauchen,
Gekränktem Rechtsgefühl als Opfer dar-
Gebracht? Beschließe eure Weisheit! Redet!

Zweiter Richter. Ich stimme für den Tod!

Dritter Richter. Auch ich!

Alle Richter (erheben sich). Wir alle!

(Wiederholter Jubel des forteilenden Volkes. Das
Portal wird geschlossen.)

Robespierre. Nun fort Saint-Just! Des langen
Tages Last
Liegt bleiern auf den Gliedern. Schuldigen
Tribut verlangt der Gläubiger Natur. —
Zu Bette! Mitternacht ist längst vorüber.
(Beide ab.)

Verwandlung.

Scene: Revolutionsplatz. Zur Rechten im Vordergrunde sieht man die Treppe, welche zur Guillotine führt. Morgendämmerung.

Siebenter Auftritt.

Zwei Henker treten von verschiedenen Seiten auf.

Erster Henker. Glück auf Kam'rad! Wie früh
ist es am Tag?

Zweiter Henker. Soeben schlug die Glocke vier.
(Beide setzen sich auf die Stufen des Schaffots
nnd essen Brod.)

Erster Henker. Was wir
Geplagte Menschen sind! Der Teufel hol'
Die ganze Henkerei! — Leih' mir dein Messer —
Dies Brod ist hart wie Stein.

Zweiter Henker. Da ist's. Ich that
Es im September einst gar wackerlich
Handthieren. 'S klebt noch etwas Blut daran,
Das darf dich nicht geniren.

Erster Henker. Heut haben wir
Vollauf zu thun.

Zweiter Henker. Nun, Meister Robespierre
Wird dafür Sorge tragen. Der knickert nicht,
Und schickt uns Dutzende an's Messer.

Erster Henker. Sei's ihm
Gedankt! Da kommt doch endlich unser Stand
Zu Ehr'n.

Zweiter Henker. Das will ich meinen! Ob und wie!
Hut ab! wenn wir uns auf der Straße zeigen.

Erster Henker. Kopf ab! wenn wir die Treppe hier besteigen.

Zweiter Henker. Mit einem Wort, wir sind gemachte Leute.
Es fehlt uns nur ein angemessner Titel.

Wie wär's, wenn wir Erzhenker hießen? 's klingt
Schon besser.

Erster Henker. Pah! zum Henker mit den Titeln!
Was dieser Kerl aristokratisch ist!

Zweiter Henker. Das bin ich just. — Sieh' diese Adlernase.
Und wenn mich Nichts entlarvt, verräth mich ihre
Kühnheit.

Erster Henker. Bei Marats Schatten, du hast recht.
Herunter mit der Adlernase!

(Handgemenge.)

Zweiter Henker. Laß sie
Am Leben, Kamerad! Ich trinke ihr
Ein Jacobinermützchen an.

(In der Ferne Trommelschlag.)

Achter Auftritt.

Vorige. Ausrufer des Conventes erscheint unter Vortritt eines Tambours. Hinter ihm Volk.

Ausrufer. Ihr freien Bürger von Paris, vernehmt
Des National-Convents hochwichtiges
Dekret.

Volk. Hört! Hört!

Ausrufer (liest). „Das Vaterland ist in Gefahr! Herbei zu seinem Altar, herbei Franzosen! Opfert Gut und Blut!

Erwache, steh' gerüstet Volk! denn deine übermächt'gen Feinde schwuren dir den Untergang.

Jünglinge, flieget in die Reihen der Kämpfer! schmiedet Waffen ihr Männer! Euch, Frauen, liegt es ob für die Verwundeten zu sorgen; ihr aber, Greise, habt die heilige Sendung, den Muth der jungen Krieger zu entflammen und Haß zu predigen wider die Tyrannen! Frankreich sei fortan ein großes Lager. Der Schrecken mache die Verräther zittern, Entsetzen bemächtige sich der fremden Söldnerhaufen! Es fließe Blut! Franzosen, zu den Waffen!"

(ab unter Trommelschlag.)

Volk. Franzosen, zu den Waffen!

Erster Bürger. Fürwahr, der Ruf soll nicht in tauben Ohren
Begraben sein. Lebendig treffe er
Uns an und hall' vom Herz zum Herzen wieder!

Zweiter Bürger. Dein dumpfer Schmerzensschrei,
Land meiner Väter —
Entzündet heil'ge Flammen wüthender
Begeisterung in jeder treuen Brust.
Ist dieser Arm auch sechzig Jahre alt —
Er soll beim Waffentanze nicht ermüden!
Ein Knabe. Auch mich ergreift ein ungestümer
Drang
Nach wilder Schlachten blutigem Getümmel.
Wo Frankreichs Tricolore siegreich weht,
Wo streitentbrannt das Schlachtroß stampft, wo der
Kanone donnernde Musik erschallt
Und Kriegsgeschrei bis zu den Wolken dröhnt —
Dahin, dahin reißt es mein Herz allmächtig! —
In zwanzig Monden bin ich General,
Sowahr ich Bonaparte heiße!
Erster Bürger. Hört!
Welch' hoher Geist in diesem Knaben wohnt!
Dritter Bürger. O flechtet Kränze für dies junge
Haupt!
Erster Sansculotte. Stellt seine Büste auf im
Pantheon!

Zweiter Sansculotte. Tragt ihn mit Jubel
zum Convente!

Volk. Heil
Dem jungen Bürger Bonaparte! Heil!
(man trägt ihn fort).

Neunter Auftritt.

Volk. Unter Trommelschlag tritt **Henriot** mit Sektionairen auf. **Robespierre** und **Saint-Just** folgen.

Henriot. Nicht so gedrängt, ihr Bürger! Platz dem Diktator!

Volk. Heil dem Retter Frankreichs! Heil!

Robespierre. Ich grüße dich mit brüderlicher Liebe,
Ich grüße dich mit Jubel, großes Volk!
Die Wolken des Verrathes sind durchbrochen,
Schon kündet jungfräuliche Morgenröthe
Den neuen Tag der Auferstehung an. —
(Die Klänge eines Trauermarsches schallen von ferne herüber.)
Der grimme Moloch der Verschwörung wälzt
Den giftgeschwollnen Leib heran. Die muth-
Erfüllten Jäger harren seiner mit

Gezücktem Schwert. Hier hauche er den pest-
Gewürzten Odem aus und krümme sich
Im Schlamme seiner eigenen Vernichtung!
(beiseit zu Saint-Just.) Daß ich dem Auge diesen
Anblick sparen
Dürfte!

Saint-Just. Gewohnheit, Robespierre! Nichts, als
Gewohnheit!

Robespierre. Ich hab' ein allzu weich Gemüth,
Mich rührt der Anblick eines Tropfen Blutes.

Saint-Just. So thu' dich um nach einer Schneider-
elle,
Das Scepter will 'ne starke Hand. Sei Mann!
Bei deinem Leben, sei's!

Robespierre. Ich will, Saint-Just!
Hier giebt es keinen Stillstand. Vor mir Blut
Und Trümmer, hinter mir der Zorn des Volkes!
Ich muß hindurch — auch wenn des Purpur-
stromes
Wogen zusammenschlagen über mir!
Ich muß!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Unter feierlicher Musik erscheinen die Girondisten, mit dreifarbigen Schärpen geschmückt, begleitet von Pikenmännern und Henkern und schreiten langsam durch das von der Menge gebildete Spalier. Zuerst **Vergniaud** und **Manon Roland** (weiß gekleidet), dann folgen die andern Girondisten, je zwei und zwei.

Ein Weib (da Manon an ihr vorübergeht). Das ist die
gleißnerische Roland!
Sie blickte immer mit Verachtung auf
Uns nieder. Heute ist's an uns, herab
Zu blicken.

Erster Sansculotte. Seht den Helden Vergniaud!
Es gab 'ne Zeit, wo man ihn jubelnd grüßte.
Was ist er jetzt?

Zweiter Sansculotte. Ein Leckerbissen für
Die Guillotine.
(Volk lacht.)

Vergniaud (für sich). Armes, armes Volk!

Dritter Sansculotte. Der Gensonné geht in
Gedanken. Stört
Ihn nicht; er will 'ne Rede halten im
Olymp. — Grüßt Zeus und seine Herrn Collegen!

Brissot (zu Robespierre, an ihm vorüberschreitend). Ein
Mann von Riesenkraft muß kommen,
Den ausgetretnen Strom in's rechte Bett
Zu dämmen. Wähne nicht, daß du es kannst!
Es sind zehn Schritte nur von hier bis dort —
(auf das Schaffot deutend.) Du wirst sie schreiten!
Robespierre, wir ziehn
Dich nach!

Manon (wendet sich um). Die Runzeln fort, o geht
mir! Lächeln,
Brissot! Auch wenn das Haupt vom Rumpfe
fällt,
Noch lächeln! Märtyrer, tragt eure Krone
Würdig!
Hinan die blutbefleckten Stufen!
Sie führen uns zu der Unsterblichkeit.
Hinan! Hinan! Dies ist mein schönster Tag!
(Während die Musik spielt, besteigen die Girondisten die Stufen der Guillotine.)

Letzter Auftritt.

Vorige. Ein Greis in Lumpen sucht sich durch die Menge Bahn zu brechen.

Greis. Dem Himmel Dank! ich kam zur rechten Zeit.
Laßt mich hindurch; auch ich gehöre auf
Das Blutgerüst. Es lebe die Gironde!

Saint-Just. Wer bist du, greiser Thor? Der Hunger schielt
Dir aus den hohlen Backen, auf deiner Stirn
Steht Wahnsinn und Verzweiflung groß geschrieben.

Greis. Nimm deinen Hut ab, junger Mann! Ich bin
Roland, ergraut im Dienst der Republik;
War ehedem Minister, Bettler bin
Ich nun.

Girondisten. O Roland! Roland!

Roland (eilt auf die Treppe des Schaffots). Seid gegrüßt
Ihr Lieben! Eure Hände, Brüder! Weib,
Mein theures Weib! (umarmt Manon.)

Manon. So sehen wir uns wieder!?

Roland. O dankt mit Inbrunst, dankt den guten Göttern,

Die einerlei Geschick uns zugedacht!
O unvergleichlich schönes Wiedersehen!
Es jauchzt mein Herz, mit euch zu sterben. Kommt!
(will hinauf.)

Robespierre (zu Bewaffneten). Zum Tribunal führt
Roland — jene in
Den Tod.

Roland (bittend). O laßt mich hier.

Robespierre. Zum Tribunal!

(Zwei Bewaffnete bemächtigen sich Rolands, um ihn hinwegzuführen. Die Girondisten werden von Henkern die Stufen hinangeführt und verschwinden dem Auge des Zuschauers.)

Roland. Wohl, ich vergaß, daß auch die Tyrannei
Es liebt, im würdigen Gewand des Rechts
Einher zu schreiten. Wackrer Sensenmann!
Gewaltiger Diktator! noch ein Wort. —
Was that der unbeugsame Römer Marcus
Cato, da er die Trauerpost vernahm,
Daß Cäsar des Pompejus Legionen
In heißer Schlacht bei Thapsus überwand?
O damals war die Freiheit hin für Rom —
Für Cato nicht! Mit sichrer, starker Hand

Umfaßte er des Schwertes ehr'nen Griff
(reißt einem Bewaffneten das Schwert aus der Scheide.)
Und starb — ein freier Mann! So — ich!
(stürzt sich in's Schwert und fällt am Fuße der Guillotine nieder.)
Hier fiel
Dein Haupt, entthronter Ludwig! Sei versöhnt!
(stirbt.)

Saint-Just. So rächt sich des Verrathes teuflisch Spiel
Im Blute des Verräthers! Elend, so
Wie dieser, mögen alle enden!

Volk (tumultuarisch). Alle!
Alle!

Vergniauds Stimme. Volk, höre mich! —
Die ew'gen Pforten
Des Jenseits thun sich auf bei schmetterndem
Posaunenschall, bei Blitz und Donner — Bald
Betreten wir den bangen Pfad, der vor
Den Richterstuhl des Höchsten führt. Ich schwöre
Im Angesichte jener Ewigkeit:
Daß unser Blut schuldlos zum Himmel dampft!

Es komme niemals über dich, betrognes Volk!
Ihr aber, höllische Tyrannen! zittert
Dem kommenden Gericht entgegen —

Robespierre (unterbricht ihn mit furchtbarer Stimme).

Holla,
Gewirbelt, fauler Tambour! Frisch, die
Verschwörer in die Finsterniß getrommelt!

(mit einer Handbewegung gegen die Guillotine.)

An deine Arbeit, träges Henkerpack!
Triff blitzend Eisen, triff! Vom Rumpf die Köpfe!!

(Furchtbares, dumpfes Trommelgewirbel. Ein Theil der Menge stiebt entsetzt auseinander; ein anderer schwenkt Mützen und Tücher unter dem Rufe:

„Es lebe die Revolution!"

Der Vorhang fällt.

Druck von Wilh Gottl. Korn.